

Autonome Szene im Freistaat Sachsen



Freistaat  Sachsen

Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen

Verteilerhinweis:

Diese Informationsbroschüre wird vom Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen im Rahmen seiner Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf das vorliegende Informationsmaterial nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl das Informationsmaterial dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Vorwort

Der Einzug von Rechtsextremisten in sächsische Kommunalvertretungen und den sächsischen Landtag spielt derzeit in der öffentlichen Wahrnehmung und Diskussion eine große Rolle.

Jedoch sollte dabei nicht aus dem Blick verloren werden, dass unsere freiheitliche Demokratie nicht nur von Extremisten von rechts, sondern auch von Extremisten von links bedroht wird.

Linksextremisten wollen unsere freiheitliche demokratische Grundordnung abschaffen. Anders als diejenigen Linksextremisten, die Diktaturen nach den Lehren des Marxismus / Leninismus errichten wollen, lehnen Autonome allerdings Hierarchien grundsätzlich ab. Sie verstehen sich als undogmatische Basisbewegung. Das Ziel autonomer Bestrebungen ist die absolute Unabhängigkeit in einer herrschaftsfreien Bewegung.

Dabei spielt die Bereitschaft zur Anwendung von Gewalt eine entscheidende Rolle. So wurden in den letzten Jahren zahlreiche Gewalttaten mit linksextremistischem Hintergrund wie Brandanschläge, Körperverletzungen und Sachbeschädigungen mit erheblicher Gewaltanwendung verübt, die zum größten Teil örtlichen autonomen Gruppierungen zugerechnet werden. Ziele waren dabei nicht nur der politische Gegner, also mutmaßliche oder tatsächliche Rechtsextremisten, sondern auch staatliche Institutionen.

Angesichts des Einzuges von Rechtsextremisten sowohl in den sächsischen Landtag als auch in kommunale Vertretungen ist damit zu rechnen, dass sich diese Tendenz verfestigen wird.

Die vorliegende Broschüre will Ihnen einen Überblick geben über das Selbstverständnis der autonomen Szene, deren Potenziale und Strukturen, ihre Aktionsfelder sowie aktuelle Entwicklungen in diesem Bereich.



Rainer Stock

Präsident LfV Sachsen

Inhaltsverzeichnis

1.	Selbstverständnis und Entwicklung der Autonomen	4
1.1	Selbstverständnis und Ideologie.....	4
1.2	Entstehung.....	5
1.3	Der Gewaltbegriff im autonomen Selbstverständnis.....	6
1.4	Mitgliederpotenzial und Altersstruktur.....	8
1.5	Organisatorische Strukturen.....	8
2.	Aktionsfelder und -formen	10
2.1	Aktionsfelder.....	10
2.2	Aktionsformen.....	13
3.	Informations- und Kommunikationsmittel der Autonomen am Beispiel der sächsischen autonomen Szene	14
3.1	Internet.....	14
3.2	Infoläden.....	15
3.3	Szenezeitschriften.....	16
4.	Potenzial und Struktur der autonomen Szene in Sachsen	17
4.1	Potenzial.....	17
4.2	Zentren der sächsischen autonomen Szene.....	18
5.	Ausblick	27

1. Selbstverständnis und Entwicklung der Autonomen

1.1 Selbstverständnis und Ideologie

Ausgangspunkt des Selbstverständnisses von Autonomen ist die „Autonomie“, wobei elementare Begriffe wie Klassenkampf, Revolution, Imperialismus oder Ähnliches aus marxistisch-leninistischen Ideologien übernommen werden. Alle autonomen Gruppierungen und Einzelpersonen verbindet zunächst die Vorstellung eines freien, selbst bestimmten Lebens innerhalb herrschaftsfreier Räume und eine Verweigerungshaltung gegenüber staatlichen und gesellschaftlichen Normen.

Zur Umsetzung ihrer Vorstellungen nutzen sie erkämpfte Freiräume, z. B. in illegal besetzten Häusern. Schwerpunkte autonomer Ideologien sind die Propagierung des aktiven Kampfes gegen den Staat und die praktische Umsetzung in Form von Aktionen unterschiedlicher Art. „Macht kaputt, was euch kaputt macht!“ – mit solchen Parolen propagieren Autonome den Kampf gegen den Staat und die Gesellschaft. Der militante Widerstand gegen das „System“ ist das einzig Verbindende eines ansonsten breit gefächerten Spektrums mit einem diffusen, tendenziell

anarchistisch ausgerichteten Weltbild, vor allem jedoch mit dem Bestreben, frei von allen staatlichen und gesellschaftlichen Zwängen „selbst bestimmt“ zu leben. Die Anwendung von Gewalt ist dabei weitgehend unumstritten und wird – neben Parolen, gelegentlichen Demonstrationen und Aktionen – als legitimes Mittel „autonomer Politik“ betrachtet.

Entsprechend ihres Selbstverständnisses lehnten Autonome anfänglich jede Organisation sowie Planung von Aktionen ab. Bei bundesweiten Aktionen oder Kampagnen, wie sie in der Vergangenheit häufig durchgeführt wurden, mussten die Autonomen allerdings feststellen, dass für die erfolgreiche Durchführung einer Aktion ein gewisser Grad an Organisation und Koordination unabdingbar ist. In den 1990er Jahren bildeten sich aus autonomen Zusammenhängen verstärkt ereignisbezogene Kampagnen und ereignisunabhängige Organisationsstrukturen (ANTIFASCHISTISCHE AKTION / BUNDESWEITE ORGANISATION oder BUNDESWEITES AUTONOMEN TREFFEN) heraus. Vor allem die anlassunabhängigen Organisationsstrukturen scheiterten nach etwa zehnjährigem Bestehen hauptsächlich am bis dahin einenden und nun bedeutungsschwächer werdenden Hauptaktionsfeld „Antifaschismuskampf“ und den unrealistischen Einschätzungen der eigenen Kapazitäten. Zwar gibt es übereinstimmende Überlegungen einiger autonomer Zusammenschlüsse zur Notwendigkeit einer Diskussionsplattform, die als Voraussetzung für ein gemeinsames Handeln und für die Schaffung einer Koordination von Aktivitäten erkannt wird. In der Praxis scheiterten Versuche aber bisher an der unzureichenden Motivation der handelnden Personen und an den fehlenden Strategien und Themenfeldern für autonomes Handeln.

Ein weiterer Aspekt bei der Betrachtung der Spaltungs- und Differenzierungsprozesse innerhalb der autonomen Szene stellt die Positionierung zum Palästina-Konflikt dar. Schon seit den späten 1980er Jahren argumentieren vereinzelt deutsche Linksextremisten, dass eine sich als „antizionistisch“ verstehende Palästinasolidarität der deutschen Linksextremisten nicht nur ein verklärtes Bild von den Palästinensern, der PLO und ihren diversen terroristischen Ablegern zeichne, sondern auch latent antisemitisch beeinflusst sei. Die Gegner der antiimperialistischen Palästinasolidarität sollten später unter der Bezeichnung „Antinationale“ / „Antideutsche“ an Bedeutung gewinnen.



Karikatur zum autonomen Selbstverständnis

Die Positionen zur Al Aksa-Intifada und zur amerikanisch-britischen Intervention im Irak gab zehn Jahre später den Anlass für einen grundlegenden Richtungsstreit innerhalb der linksextremistischen Szene. Mit Hinweis auf tatsächlich fehlende Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und individuelle Grundrechte in muslimischen Staaten qualifizierten die „Antideutschen“ den Islam insgesamt als eine faschistische Staatsreligion. Zugleich erklärten sie, jeder Linke müsse in diesem Konflikt nicht nur bedingungslos an der Seite Israels stehen, sondern habe auch die USA zu unterstützen, denn zur Überwindung der Diktatur im Irak seien ein militärischer Sieg der USA und die Einrichtung eines bürgerlich-demokratischen und kapitalistischen Regimes unabdingbare Voraussetzungen. Denn nur über die kapitalistische Gesellschaftsordnung nach amerikanischen Vorbild, die den bürgerlichen Individualismus fördere, sei die Diktatur im Irak bezwingbar. Erst in einem späteren zweiten Schritt sei die Abschaffung jeglicher Gesellschaftsordnungen durchführbar.

Diese Ideologie rief in Teilen der bundesweiten autonomen Szene heftigsten Widerstand hervor. Eine vermittelnde Position, nach der autonome Politik stets antinational und antistaatlich sei, sich also weder auf die Seite des israelischen Staates noch des palästinensischen Kampfes schlagen dürfe, konnte der im Internet und bisweilen auf der Straße eskalierenden Konfrontation der unterschiedlichen Positionen nicht die Schärfe nehmen.

Insbesondere aber die Botschaft, deutsche Linke dürften aus historischer Verantwortung keinesfalls Positionen beziehen, die auf eine Gefährdung des Staates Israel als Refugium der Überlebenden des Holocaust hinausliefen, fand auch in der autonomen Szene Zuspruch.

Antiimperialisten, autonom-kommunistische (K-Gruppen) und trotzkistische Gruppierungen als Vertreter des pro-palästinensischen Lagers werfen dagegen Israel die Okkupation Palästinas mit maßgeblicher Unterstützung der USA vor. Israel sei der Vorposten der USA und somit des imperialistischen Systems im Nahen und Mittleren Osten. Sie zeigen sich solidarisch mit der Forderung der Palästinenser nach einem eigenständigen Staat Palästina, auch wenn dies nur als ein Zwischenschritt akzeptiert werden könne, denn „*der Kampf für ein säkulares Palästina muss sich auch gegen die Bourgeoisien der palästinensischen Nationalbehörde und der arabischen Staaten richten*“¹. In Sachsen finden sich keine Vertreter dieser Meinungsgruppe bzw. treten diese nicht öffentlichkeitswirksam in Erscheinung.

1.2 Entstehung

Die Wurzeln der heutigen autonomen Szene reichen bis in die studentische Protestbewegung Ende der 1960er Jahre zurück. Nach deren Zerfall entwickelte sich auf der Grundlage von übernommenen alternativen Ideen, Entwürfen und Projekten eine neue Alternativbewegung. Neben politisch-extremistischen und eher unpolitisch-alternativen Bestrebungen bildete sich eine „nicht organisierte militante“ Strömung heraus, deren Ziel in der Verwirklichung eines eigenen selbst bestimmten politischen Alltagsverhaltens und der Entwicklung einer eigenen militanten Subkultur bestand.

In der Öffentlichkeit stieß diese Strömung zunächst nur auf geringe Resonanz. Erst als sich Ende der 1970er Jahre unter dem Einfluss militanter Auseinandersetzungen in Norditalien in der Neuen Linken² Tendenzen zeigten, die jegliche dogmatische Position ablehnten, entwickelte sich ein politisches Spektrum (die so genannte „Sponti-Bewegung“), das für Autonomie, Selbstorganisation der „Unterdrückten“ und mehr Spontanität bei politischen Aktionen eintrat und durch ein vielschichtiges, in sich oft widersprüchliches Ausdruckspotenzial gegen die „bürgerlichen Normen“ gekennzeichnet war.

Das Engagement an der „Basis“ entwickelte sich ab 1980 zu einer neuen Form des Protestes. In zahlreichen Städten begannen Gruppen, die sich selbst als „autonom“ definierten, mit gewalttätigen Aktionen neue „Freiräume“ zu erkämpfen, um die vermeintlich verlorene Handlungsfähigkeit zurückzuerobern. Sie propagierten Hausbesetzungen („Häuserkampf“) nicht nur als „Möglichkeiten alternativen Lebens und Wohnens“, sondern auch als „politische Basis im Kampf gegen diesen Staat“. Gleichzeitig suchten sie die offene Auseinandersetzung mit dem „staatlichen Gewaltapparat“. Dabei erweiterte sich in den Folgejahren die Themenpalette. Neben den Kampf um „Freiräume“ mittels offener und klandestiner, also heimlicher, verdeckter, Aktionen traten zunehmend Themen wie

- der Kampf gegen „staatliche Repression“ und Sozialabbau,
- Aktionen gegen vermeintliche oder tatsächliche Rechtsextremisten,
- der Widerstand gegen Bau und Betreibung von Kernkraftwerken und Lagerstätten für radioaktiven Abfall,
- die Asylpolitik und

¹ INTERIM Nr. 547 vom 4. April 2002, S. 19, Beitrag „Für eine revolutionäre Palästina-Solidarität“.

² Die „Neue Linke“ ist in der Zeit der „Außerparlamentarischen Opposition“ (APO) Ende der 1960er Jahre in Ablehnung der orthodox-kommunistischen Positionen des von der „Kommunistischen Partei der Sowjetunion“ (KPdSU) verbindlich vorgegebenen Marxismus-Leninismus entstanden. Zu den „Neuen Linken“ werden linksextremistische Richtungen wie Trotzkismus, Maoismus sowie Anarchismus und autonome Ansätze gerechnet. Der Zusammenbruch des Ostblocks und das Scheitern des „real existierenden Sozialismus“ in der ehemaligen DDR haben zu einem weitgehenden Verschwinden der Abgrenzung zwischen ehemals Moskauorientierten und anderen Linksextremisten geführt.

- Maßnahmen gegen internationale Konferenzen, so u. a. EU- und Weltwirtschaftsgipfeltreffen.

In der Vergangenheit gelang es der „Szene“, sich durch Aktionen oder durch ihr Engagement in der „Neuen Sozialen Bewegung“ (Alternativ-, Frauen-, Ökologiebewegung u. ä.) zu artikulieren bzw. durch eine geschickte Bündnispolitik auf Akzeptanz in der Bevölkerung zu stoßen. Autonome propagierten dabei aus taktischen Gründen Ziele, die in der Regel auch bei demokratischen Kräften eine breite Zustimmung fanden. Durch solche „Aktionseinheiten“ wollten Autonome Ansprechpartner im demokratischen Spektrum finden, um langfristig ihren gesellschaftlichen und politischen Einfluss auszubauen. Diese Art von Politik steht innerhalb der autonomen Szene inzwischen zunehmend in der Kritik. Die Proteste der Antiglobalisierungsbewegung oder Friedensbewegung haben gezeigt, dass eine Einflussnahme autonomer Gruppen auf diese Bündnisse aus personellen und ideologischen Gründen nicht mehr möglich ist.

Durch individuelle und gruppenegoistische Interessen kam es in der autonomen Szene zu einer deutlichen Abgrenzung einzelner autonomer Personenzusammenschlüsse voneinander. Daraus resultierte zwangsläufig eine Schwäche hinsichtlich eines koordinierten, zielgerichteten Handelns. Weitere Ursachen sind in der unterschiedlich stark ausgeprägten Gewaltbereitschaft, mangelndem Organisationswillen und der Personenfluktuation innerhalb der einzelnen Gruppen zu suchen. Militanter Aktionismus ließ aufkeimenden „Perspektivdiskussionen“ – über den Aufbau organisatorischer Strukturen und die Entwicklung einer langfristigen revolutionären Strategie – zunächst wenig Raum. Erst mit der Etablierung einer organisierten militant-antifaschistischen Strömung innerhalb der autonomen Bewegung Anfang der 1990er Jahre waren Ergebnisse zu verzeichnen.

Seit 1999 diskutiert die Szene offen über neue Strategien autonomen Handelns. Denn gerade bei Aktionen gegen den politischen Gegner wirkt sich dessen Konzept – dezentral und zeitgleich mehrere Veranstaltungen anzukündigen – auf die Wahrnehmbarkeit der autonomen Szene in der Öffentlichkeit aus.

1.3 Der Gewaltbegriff im autonomen Selbstverständnis

Wie alle Linksextremisten, zielen auch Autonome im Kern auf die Überwindung des „herrschenden Systems“. Dabei sind sie sich einig, dazu Gewalt einzu-



Autonome Gewalt

Foto: Internetseite „mob action“

setzen. Diese wird als angeblich notwendige Gegen Gewalt gegen die „strukturelle Gewalt“ eines „Systems von Zwang, Ausbeutung und Unterdrückung“ gerechtfertigt.

Um für militante Aktionen aus einem möglichst breiten Spektrum Personen mobilisieren zu können, werden Reizthemen genutzt. Kampagnen, wie z. B. gegen die „Agenda 2010“ der Bundesregierung, vereinen über einen längeren Zeitraum linksextremistische Gruppierungen unterschiedlicher Richtungen. Ihr gemeinsames Handeln gilt dann einem Thema, hier dem Sozialabbau. Auch Themen wie die staatliche Asylpolitik und die Überwachung öffentlicher Plätze gelten als bevorzugte Angriffspunkte gewalttätiger Aktionen autonomer Gruppen. Meist werden aus autonomen Selbstverständnis heraus Gewalttaten verübt, die dann unter dem Deckmantel des jeweiligen Themas gerechtfertigt werden.

Durch die ständige Propagierung der Anwendung von Gewalt als Mittel im „Antifaschismuskampf“ – dem Hauptaktionsfeld autonomen Handelns – wird der von Autonomen ausgehenden Militanz der Schein der Legalität gegeben. So dienen militante Aktionen autonomer Gruppen gegen den politischen Gegner bzw. staatliche Institutionen als Rechtfertigung im Kampf gegen das „faschistische System“, welches latent die Entstehung faschistischer Entwicklungen begünstige.

In einem Diskussionsbeitrag beschrieb die mittlerweile aufgelöste REVOLUTIONÄRE AKTION CARLO GIULIANI aus Magdeburg ihre Motive, militant zu agieren:

„unsere gruppe entstand einerseits aus dem subjektiven beduerfnis heraus, dass wir uns wehren woll(t)en gegen diese verhaeltnisse,

in denen wir gezwungen sind zu leben, gegen all die Schweine, die uns das Leben schwer machen. andererseits wissen wir auch, dass sich Herrschaft (in welcher Form auch immer) nicht von allein auflöst, sondern von uns Menschen zerschlagen werden muss. aus diesem Grund erkennen wir die Notwendigkeit kämpfender Strukturen. und da diese Erkenntnis nichts Neues ist, sondern vielmehr schon immer Bestandteil revolutionärer Politik war & ist, bleibt es unsere Aufgabe, die Geschichte & Erfahrungen von Gruppen wie RAF, 2. Juni, RZ (...) usw. aufzuarbeiten, weiterzuentwickeln & für eine zukunftsige Praxis nutzbar zu machen.“³

„Milizdebatte“

Die REVOLUTIONÄRE AKTION CARLO GIULIANI aus Magdeburg war die einzige außerhalb Berlins agierende Gruppe, die sich mit dem vorgenannten Beitrag zu der im Szenenblatt INTERIM geführten „Milizdebatte“ äußerte.

Bei der im November 2001 hauptsächlich von der Berliner MILITANTEN GRUPPE (mg) initiierten Diskussion um die Fortentwicklung „militanter / bewaffneter Politik“ sollte an die Diskussion um die Anwendung von Miliz vom März 2000 angeknüpft werden. Im Jahr 2000 trafen sich fünf im „militanten Widerstand“ aktive Personen aus dem Raum Berlin zu einer ebenfalls in der INTERIM dokumentierten Gesprächsrunde, dem „Runden Tisch der Miliz“. Zwar wurde zum damaligen Zeitpunkt die Strategie des personenbezogenen Anschlags noch nicht für erforderlich gehalten, gleichwohl wollte man auf diese Option grundsätzlich nicht verzichten. Der Zeitpunkt der Aktion und die Auswahl der Opfer müssten gründlich und auf einer breiten Basis diskutiert werden. Zur Frage des „politischen Mordes“ hieß es u. a.:

„Für die Zukunft kann das jedoch grundsätzlich bei einer Verschärfung der gesellschaftlichen Verhältnisse (wie z. B. Diktatur oder Faschismus) nicht ausgeschlossen werden. Der Zeitpunkt, dieses Mittel anzuwenden, und die Auswahl derer, die zu liquidieren sind, müssen jedoch genau, sehr genau diskutiert werden. (...) Politischer Mord ist und sollte das letzte und unausweichliche Mittel sein, um weiteres Verbrechen zu verhindern, um weiteres Menschenleben zu retten.“⁴

In diesem Kontext ist der „Debattenversuch“ der mg, der auf Überlegungen zu einer bundesweiten Vernetzung nach den Vorbildern der ROTEN ARMEE FRAKTION (RAF) oder der REVOLUTIONÄREN ZELLEN (RZ) aufbaut, zu sehen. Als Drohpotenzial nach außen und als szeneeigenen Hinweis nach innen unterlegte sie ihre Zielsetzung im Juni 2001 durch das Versenden von Drohschreiben mit scharfen Kleinkaliberpatronen an Otto Graf Lambsdorff und zwei Repräsentanten der „Stiftungsinitiative der deutschen Wirtschaft“.

Auch die REVOLUTIONÄRE AKTION CARLO GIULIANI schickte der Theoriedebatte praxisbezogene Aktivitäten voraus. Im September 2001 bekannte sie sich zu einem Brandanschlag vom 20. August 2001 auf eine Mercedes-Vertretung in Magdeburg. Unter der Bezeichnung KOMMANDO ‚FREILASSUNG ALLER POLITISCHEN GEFANGENEN‘ sollen die gleichen Personen im März 2002 an zwei Brandanschlägen auf Polizeieinrichtungen in Magdeburg sowie an weiteren gleichartigen Straftaten beteiligt gewesen sein.

Im Strafprozess um die Zugehörigkeit zu der terroristischen Vereinigung KOMMANDO ‚FREILASSUNG ALLER POLITISCHEN GEFANGENEN‘ verurteilte das Oberlandesgericht Naumburg zwei Angehörige zu Freiheitsstrafen.

In einer „Presseerklärung“ hatte die mg die Exekutivmaßnahmen thematisiert und ihre Verantwortung gegenüber den „objektiv ersten politischen Gefangenen“ des Organisationsprozesses betont.⁵

Später agitierte beispielsweise auch die ROTE HILFE Ortsgruppe Dresden – eine von Linksextremisten getragene Rechts- und Hafthilfeorganisation – in einer im Internet verbreiteten Pressemitteilung gegen das „Gesinnungsurteil“. Sie erklärten, bereits beim Ermittlungsverfahren sei es von Anfang an um die Kriminalisierung linker Strukturen gegangen. Sowohl das Verfahren als auch das Urteil seien als politisch zu bewerten. Es passe in das Gesamtkonzept politischer Repression gegenüber linken Strukturen:

„Selbst wenige Indizien zusammengesetzt zu einem Mosaik, reichen hier aus, um junge Linke abzustrafen. Die massive Repression auch im Zuge des Ermittlungsverfahrens (...) soll dabei die Angehörigen linker Strukturen möglichst einschüchtern und kriminalisieren.“

Ein substanzielles Eingreifen sächsischer Autonomer in die „Milizdebatte“ ist, wie auch schon zuvor beim „Runden Tisch der Miliz“, nicht festzustellen.

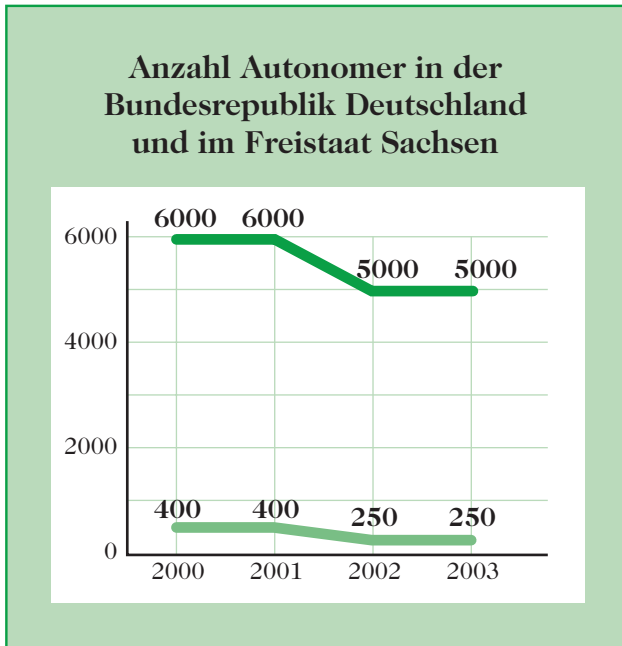
³ INTERIM Nr. 542 vom 24. Januar 2002, S. 27 ff. Schreibweise wie im Original.

⁴ INTERIM Sonderausgabe Nr. 498 vom 30. März 2000, S. 8, Beitrag „Runder Tisch der Militanten“.

⁵ „Presseerklärung“ der MILITANTEN GRUPPE vom 10. Dezember 2002; u. a. der Mitteldeutschen Zeitung in Magdeburg zugegangen.

1.4 Mitgliederpotenzial und Altersstruktur

Von den insgesamt ca. 610 Linksextremisten im Jahr 2003 in Sachsen⁶ gehören 250 der autonomen Szene an. Autonome stellen dabei in Sachsen, wie auch bundesweit, den weitaus größten Anteil des gesamten gewaltbereiten linksextremistischen Potenzials. Bundesweit gehören der autonomen Szene etwa 5.000 Personen an. Allerdings umfasst das Mobilisierungspotenzial zusätzlich mehrere tausend Personen.



Der Altersschwerpunkt liegt dabei zwischen 16 und 25 Jahren. Straftäteranalysen der Polizei belegen, dass sich das Altersniveau der Szenemitglieder weiter verjüngt. Vor allem Jugendliche und Heranwachsende aus der Gruppe der Schüler, Studenten und Auszubildenden, deren Lebensziel in einer selbst bestimmten, von gesellschaftlichen Zwängen freien Lebensweise besteht, fühlen sich von den in autonomen Kreisen vertretenen Positionen angesprochen. Jedoch führten anhaltende szeninterne Zerwürfnisse mit anschließenden Spaltungs- oder Auflösungstendenzen und ein damit verbundener Öffentlichkeitsverlust in der Vergangenheit zu einem Attraktivitätsverlust der Szene für Jugendliche. Dies hatte seit dem Jahr 2000 einen Rückgang der Mitgliederzahlen zur Folge.

Durchschnittlich verlassen Mitglieder nach ca. fünf Jahren wieder die Szene. Eine Ausnahme bilden die so genannten „Alt-Automen“, die der Szene in der Regel länger als fünf Jahre angehören und die einen gewissen Einfluss auf Entscheidungen der Szene nehmen. Aber auch ihnen gelang es bisher nicht

grundlegend, Theorie und Praxis autonomer Politik über längere Zeiträume hinaus zu garantieren.

1.5 Organisatorische Strukturen

Autonome agieren meist in losen örtlichen Gruppen ohne hierarchische Strukturen. Jegliche Form von Organisierung ist ihnen suspekt und tangiert lediglich das autonome Selbstverständnis. Daher sind zahlreiche, sich in zeitlichen Abständen von mehreren Jahren wiederholende Versuche, durch verbindliche Strukturen in der Szene langfristig mehr bewirken zu können, bislang gescheitert.

Dies gilt auch für die 1992 gegründete ANTIFASCHISTISCHE AKTION/BUNDESWEITE ORGANISATION (AA/BO). Der bundesweite Organisationsversuch erklärte nach internen, szenetypischen Auseinandersetzungen und Querelen im Frühjahr 2001 seine Auflösung. Der AA/BO hatten – bei regio-



Symbol der AA/BO



Symbol der R.A.A.L.

naler Eigenständigkeit – eine Reihe militanter Gruppierungen aus dem gesamten Bundesgebiet angehört, darunter aus Sachsen auch die zwischenzeitlich nicht mehr existente ROTE ANTIFASCHISTISCHE AKTION LEIPZIG (R.A.A.L.).

Eine organisatorische Neugestaltung bundesweiter autonomer Strukturen, wie sie mit der AA/BO bis April 2001 und dem BUNDESWEITEN ANTIFA-TREFFEN (B.A.T.) bis zum Jahr 2002 bestanden, ist bisher nicht gelungen. Ideologische Differenzen beispielsweise im Irak-Konflikt, unterschiedliche Bündnisstrategien und nicht zuletzt personelle Schwächen und mangelnde gemeinsame Themen ließen das Interesse der autonomen Szene an einem erneuten Diskussionsprozess um organisatorische und inhaltliche Erneuerung der Szene kaum aufkommen.

Vielmehr fanden die Spaltungs- und Differenzierungsprozesse, die zur Auflösung der beiden bundesweiten Zusammenschlüsse führten, auf regionaler Ebene ihre Fortsetzung. Die Spaltung der militanten ANTIFASCHISTISCHEN AKTION BERLIN (AAB) steht beispielhaft für diese Tendenz. Während die eine Spaltungsgruppe, die ANTIFASCHISTISCHE LINKE BERLIN (ALB) beabsichtigt, die traditionelle Praxis des militanten Antifa-Kampfes fortzusetzen, fordert der andere Teil, die Gruppe KRITIK & PRAXIS (K&P), eine „Neubestimmung zeitgemäßer linksradikaler Poli-

⁶ Siehe Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2003, S. 59 ff.

tik“. Ähnliche Verständnisprobleme über zukünftige Schwerpunktaufgaben haben zur Spaltung der ebenfalls bundesweit beachteten AUTONOMEN ANTIFA (M) (AA(M)) aus Göttingen geführt. Die zu den Gründungsgruppen der militanten AA/BO gehörende Göttinger Gruppe habe nach eigenen Angaben keine inhaltlichen Akzente mehr setzen können und sei als Zusammenschluss mit sammelnden Charakter an seine Grenzen gestoßen.

Bestrebungen, die regional bestehenden Vernetzungen autonomer Gruppen, wie die RED COMMUNITY aus Nordrhein-Westfalen und die AUTONOMEN THÜRINGER ANTIFA GRUPPEN, auf Bundesebene auszuweiten, waren ebenfalls nicht feststellbar. In Sachsen besteht derzeit keine derartige Vernetzung autonomer Gruppen.

2. Aktionsfelder und -formen

2.1 Aktionsfelder

„Antifaschismuskampf“

Get up, and stand up!



Komm zur Jugendantifa!

Der „Antifaschismuskampf“ war über viele Jahre hinweg das Hauptaktionsfeld für das Handeln der autonomen Szene. Die Entwicklung zum aktuellen Bedeutungstiefpunkt wurde im Jahr 2000 durch die staatlichen Maßnahmen und Kampagnen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus ausgelöst. Mit dieser staatlichen Reaktion sahen sich Autonome auf ihrem Hauptaktionsfeld in der Defensive. Eine Beteiligung an der „staatlichen Antifaschismus-Kampagne“ verbot sich für Autonome, da nach ihrer Auffassung dieser Staat seine Aktivitäten gegen rechtsextremistische Erscheinungsformen nur unter instrumentellen Gesichtspunkten des außenpolitischen Ansehens und des Machtzuwachses betrachte. Fazit ist, dass sich die autonome Szene nach wie vor in einer Phase der Suche nach neuen Aktionsfeldern und der Selbstfindung befindet, die hauptsächlich in den Ballungszentren autonomen Wirkens erkennbar ist. Dabei gehen die Szenen in Dresden und Leipzig mit unterschiedlichen Methoden vor.

In Dresden setzten Autonome ihren „Antifaschismuskampf“ auch weiterhin offensiv in die Praxis um. So kam es bei einem Aufzug der JUNGEN LANDSMANN-SCHAFT OSTPREUßEN (JLO) am 13. Februar 2003 und während einer Demonstration eines BÜNDNISSES RECHTS am 1. Mai 2003 zu Störungen durch autonome Szeneangehörige. Auch wurde die Kampagne gegen das von Rechtsextremisten genutzte Lokal

„Thor“ zu Beginn des Jahres 2003 fortgesetzt.⁷ Bei dieser Kampagne zeigte sich deutlich die Bündnisbereitschaft der autonomen Szene in Dresden. Versuchten Autonome anfangs, mit eigenen Aktionen – wozu auch Straftaten zu zählen sind – gegen den Treff „Thor“ vorzugehen, so richteten sie ihre Aktivitäten ab November 2002 insbesondere auf die Unterstützung einer zu dieser Zeit gegründeten Initiative „Dresdner Kampagne gegen Neonazis ‘Thor muss weg‘“. Hauptziel dieser Initiative war, keine Treffpunkte für Rechtsextremisten in Dresden zuzulassen. Zu deren Unterstützern gehören neben nicht extremistischen Gruppen und Organisationen auch solche mit linksextremistischen Bezügen. Als ihre letzten öffentlichkeitswirksamen Aktionen gelten die Proteste gegen einen Aufzug eines rechtsextremistischen BÜNDNISSES FÜR FREIE JUGENDARBEIT am 15. Februar 2003 in Dresden. Die von der nicht extremistischen Initiative „Dresdner Kampagne gegen Neonazis ‘Thor muss weg‘“ initiierten friedlichen Proteste waren konzeptioneller Bestandteil der autonomen Gegenaktivitäten an diesem Tag. Mit Bekanntwerden der Beendigung des Mietverhältnisses zwischen dem Eigentümer und den Betreibern des „Thor“ kam es zu keinen weiteren Gegenaktivitäten.



Im Gegensatz hierzu grenzten sich Autonome in Leipzig bislang immer weiter von „bürgerlichen“ Protesten gegen Rechtsextremisten ab. Hier verliefen die Aktivitäten gegen die Aufzüge von Neonationalsozialisten am 19. Juli und 3. Oktober 2003 weitestgehend ohne Beteiligung der autonomen Szene. Mit dem Leipziger BÜNDNIS GEGEN REALITÄT⁸ (BgR) existiert einer der vehementesten Gegner einer Bündnisstrategie bundesweit. Das BgR lehnt den Kampf gegen Rechtsextremisten an der Seite der „Zivilgesellschaft“ grundlegend ab:

„Der zivilgesellschaftliche Antinazikampf wird derzeit von der gleichen Gesellschaftsschicht getragen wie die Befürwortung einer imperialistischen Großmachtspolitik inklusive Kriegseinsätze. Aus diesem Grund ist es für eine radikale Linke mehr denn je vonnöten, sich vom zivilgesellschaftlichen Antifaschismus abzugrenzen und dem eigene (linke) Konzepte entgegenzustellen.“⁹

⁷ Siehe Sächsischer Verfassungsschutzbericht 2002, S. 62.

⁸ Ehemals BÜNDNIS GEGEN RECHTS.

⁹ Aus: PHASE 2, Herbst 2001, S. 51.

Aktivitäten gegen Rechtsextremisten seien zwar auch weiterhin ein Bestandteil der „Politik“ des BgR, gesellschaftliche Zustände könnten jedoch auf diese Weise nicht kritisiert werden. Dafür habe das BgR Themen aufgegriffen, die sich in der öffentlichen Diskussion befinden, wie beispielsweise die so genannte Überwachungsgesellschaft.

Die Abkehr vom „Antifaschismuskampf“ der Autonomen isolierte das BgR allerdings zunehmend innerhalb der autonomen Szene, sodass die Akzeptanz zurzeit weit hinter der aus den Jahren 1998 bis 2001 zurück bleibt.

Die Wahlergebnisse für rechtsextremistische Parteien bei den sächsischen Kommunal- und Landtagswahlen 2004 sowie die im Vergleich zum Vorjahr hohe Teilnehmerzahl bei der Demonstration von Neonationalsozialisten am 1. Mai in Leipzig dürften der Leipziger autonomen Szene Anlass geben, ihre Einstellung zum „Antifaschismuskampf“ zu überdenken. Proteste am 19. Juni 2004 gegen eine Kundgebung der Jugendorganisation der NATIONALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (NPD), den JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN (JN), in unmittelbarer Nähe des amerikanischen Generalkonsulats und die Mobilisierung zu Gegenaktionen am 24. Juni 2004, einer weiteren geplanten Demonstration von Neonationalsozialisten, sowie insbesondere die Ausschreitungen vom 3. Oktober 2004 anlässlich einer vom Hamburger Neonationalsozialisten Christian WORCH angemeldeten Demonstration durch den alternativen Stadtteil Leipzig-Connewitz, sprechen für eine Wiederaufnahme dieses Themas in Leipzig.

Probleme bereiteten der autonomen Szene zusätzlich die zunehmende Vereinnahmung der Friedens- bzw. Antikriegsbewegung durch Rechtsextremisten. Die Verwendung ähnlich lautender Parolen durch Rechtsextremisten war ebenso nicht hinnehmbar wie der tendenzielle Gleichklang von Links- und

Rechtsextremisten in ihrer Ablehnung des Irakkrieges. Die Beobachtung, dass „linke“ Schlagwörter zunehmend durch Rechtsextremisten vereinnahmt wurden sowie dass diese Anschluss an die Friedensbewegung suchten und hierbei teilweise sogar toleriert wurden, hat in der autonomen Szene zu heftigen Diskussionen geführt.

Internationale Konfliktfelder

In den späten 1980er Jahren zeichneten sich erste Spaltungstendenzen innerhalb der deutschen links-extremistischen Szene ab, die sich mit dem Zweiten Golfkrieg 1991 manifestierten. Zum einen wurde die praktizierte Palästinasolidarität von Teilen der Szene stark kritisiert, da sie ein verklärtes Bild von den Palästinensern, der PLO und ihren terroristischen Ablegern zeichne und latent antisemitisch beeinflusst sei. Zum anderen hielten diese Meinungsvertreter die Friedensbewegung in Deutschland nicht für den Bündnispartner der „radikalen linken“ Szene. Mit ihrem Engagement unterstützten die Kriegsgegner lediglich die Interessen des deutschen Staates, der sich in der EU als führende Gegenmacht zur USA zu etablieren versuche.

„Die USA/GB bombardierten den Irak, Deutschland unterstützte den Militäreinsatz finanziell und stellte Logistik zur Verfügung. Während eine Friedensbewegung mit Massenbeteiligung unter dem keinesfalls nur moralisch-pazifistischen Motto ‚Kein Blut für Öl‘ gegen das amerikanische Bombardement demonstrierte, kritisierten nur wenige die massive technologische Unterstützung mit der deutsche Firmen das Raketenrüstungsprogramm von Saddam Hussein alimentierten, (...) Die Tatsache, dass in Israel Raketen einschlugen, quitierten viele (als) verständliche Reaktion aufgrund der israelischen Nahost-Politik“¹⁰.

Fast übergangslos schlossen sich an die Nahost-Debatte der vergangenen Jahre die heftig geführten Diskussionen um die militärische Intervention im Irak 2003 an. Dies war das überragende Thema des ersten Halbjahres 2003.

Innerhalb der linksextremistischen Szene herrschte der Grundtenor vor, dass die USA den Kampf gegen das Regime im Irak lediglich zur Verfolgung massiver Eigeninteressen instrumentalisierten. Die autonome Szene beschränkte sich dabei in ihren Argumentationen hauptsächlich auf die Feststellung, eine Irak-Intervention diene der Aufrechterhaltung der kapitalistischen Weltordnung. So wird beispielsweise in einem Beitrag der linksextremistischen Szenezeitschrift INCIPITO aus Leipzig argumentiert:



Ausschreitungen am 3. Oktober 2004 in Leipzig

Foto: Leipziger Volkszeitung Online

¹⁰ INCIPITO Nr. 11 März 2004, S. 52, Beitrag „Die Antideutschen und die Radikale Linke“. Schreibweise wie im Original.

„Der (...) Angriff auf den Irak ist Teil dieser Weltordnungskriege. Ein zum Störfaktor kapitalistischer Verwertung und des freien Zugangs zu Rohstoffen gewordenes Regime soll abgesetzt werden.“¹¹

Teile der linksextremistischen Szene in Sachsen mit Tendenzen zum antinationalen Spektrum lehnten grundsätzlich eine Beteiligung an oder eine Zusammenarbeit mit der Friedensbewegung ab. Mit ihrer Initiative habe die Friedensbewegung die Politik der Bundesregierung lediglich unterstützt. Darüber hinaus sei eine Diktatur, wie die des Baath-Regimes von Saddam Hussein, auch nicht um des „scheinbaren“ Friedens willen zu unterstützen.

So verwunderte es nicht, dass das Leipziger BÜNDNIS GEGEN RECHTS (BgR) am 20. März 2003, dem Tag der militärischen Intervention im Irak, eine Demonstration gegen die Friedensbewegung in Leipzig unterstützte und auf dieser Gegenveranstaltung auch mit einem Redebeitrag vertreten war.

Antirassismus

Angehörige des autonomen Spektrums engagieren sich seit Jahren gegen vermeintlich rassistische Denk- und Verhaltensmuster in Staat und Gesellschaft. Der Kapitalismus, so der Grundtenor in der Argumentation, erschaffe und trage Rassismus. Im Kapitalismus verselbstständige und reproduziere sich Rassismus ständig. Andererseits sei auch der Rassismus wichtig für den Bestand des Kapitalismus und verhindere, dass die kapitalismusimmanenten Widersprüche zu Tage träten.

Die linksextremistische Szene setzt ihre Agitation gegen den „staatlichen Rassismus“ in Form von Veranstaltungen, Demonstrationen, öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Publikationen und Flugblättern um.

Antiglobalisierungsbewegung

Während im übrigen Europa das Thema Globalisierung weiterhin einen hohen Mobilisierungseffekt besitzt, hat das Interesse der deutschen autonomen Szene diesbezüglich stark nachgelassen.

Innerhalb der heterogenen „Anti-Globalisierungsbewegung“ sah die gesamte linksextremistische Szene anfangs für sich eine Chance – eingebettet in eine Massenbewegung – wieder in die Wahrnehmung der Öffentlichkeit zu rücken. Dabei galt als ideologischer Minimalkonsens lediglich der Kampf gegen „Globalisierung“ und „Neoliberalismus“ als Chiffre für die zu



Ausschreitungen während des G8-Gipfels in Genua vom 20.–22. Juli 2001

Foto: Internetseite INDYMEDIA

bekämpfende kapitalistische Weltordnung. Die in dieser Bewegung vertretenen Zielsetzungen von reformorientierten Ansätzen eines breiten demokratischen Spektrums bis hin zu radikalen und revolutionären militanten Vorstellungen von Linksextremisten prägten das Erscheinungsbild der Antiglobalisierungsbewegung. Gerade Autonome, die sich bewusst gegen eine Distanzierung von Gewalt bei Antiglobalisierungsprotesten wendeten, versuchten die Heterogenität der Bewegung zu nutzen, um einer möglichen eigenen Isolierung oder Ausgrenzung entgegenzuwirken. Allerdings erwies sich die zunächst als Vorteil der Bewegung verstandene ideologische Vielfalt mit einem auf „Gegnerschaft“ reduzierten Minimalkonsens offenbar langfristig als ungenügende Basis einer notwendigen autonomen Perspektive. Immer lauter wurde die Kritik der Autonomen an „Nichtregierungsorganisationen“, den NGOs¹² und Bewegungen wie ATTAC, die lediglich konsens- und dialogorientierte oder staatlich fixierte Politik auf Kosten eines reduzierten Kapitalismus- und Staatsverständnisses betreiben würden. So analysierte das Leipziger BÜNDNIS GEGEN RECHTS (BgR) in seiner Bestandsaufnahme der radikalen Linken im Sommer 2003:

„Auch heute stellt sich noch immer das Problem, dass ein Großteil der Linken, insbesondere die Antiglobalisierungsbewegung, eine personifizierte Kapitalismuskritik artikuliert, welche sich zudem noch positiv auf den Staat bezieht und damit im doppelten Sinne ihren kritischen Gehalt verliert. Daher ist es auch weiterhin notwendig, Kritik an solchen Positionen nicht zugunsten eines breiteren Bündnisses zurückzustellen und sich nicht in der Hoffnung zu verlieren, dass die Antiglobalisierungsbewegung eine Bündnispartnerin für die radikale Linke sein kann. Hier ist (...) der notwendige Bruch zu ziehen.“¹³

¹¹ INCIPITO 10/2002, S. 10, Beitrag „Krieg und Frieden“.

¹² NGO bedeutet: Non-governmental Organization.

¹³ INCIPITO Nr. 08, Juli/August 2003; S. 10, Beitrag „Die radikale Linke in der Krise? Eine Einschätzung des BgR“.

2.2 Aktionsformen

Die von Autonomen genutzten Formen der Vermittlung ihrer Ideologie und Ansprüche umfassen ein vielfältiges Aktionsspektrum. Angefangen bei Diskussionsveranstaltungen in Jugendcafés und der Mitarbeit in Bündnissen, reicht es über die Organisation von öffentlichen Kampagnen und Großdemonstrationen bis hin zu gewalttätigen, klandestinen (d. h. heimlichen) Aktionen.

Die Aktionsformen autonomer Gewalt sind ebenfalls vielfältig. Sie richtet sich zum einen gegen Sachen und geht dabei von Beschädigungen bis hin zu Zerstörungen. Zum anderen kann die Gewalt auch Personen wie Rechtsextremisten, Polizeibeamte und Repräsentanten staatlicher Einrichtungen zum Ziel haben. Zur Aktionspalette gehören Angriffe auf „Nazis“ und deren Infrastruktur, gewalttätige Demonstrationen, bei denen Steine und andere Wurfgeschosse eingesetzt werden und Brandanschläge, wie beispielsweise auf hochwertige Kraftfahrzeuge – der in der Szene so genannte „Nobelkarosentod“.

Wichtigstes Kriterium bei der Wahl der Aktionsformen und Angriffsziele ist die „Vermittelbarkeit“. Daher greifen Autonome bei ihren militanten Aktionen – gleich, ob sie spontan oder langfristig konspi-

rativ geplant sind – häufig aktuelle „Reizthemen“ auf, bei denen sie von einer Akzeptanz bis in Teile der „bürgerlichen“ Gesellschaft ausgehen. Dies können beispielsweise die Zunahme staatlicher „Repression“ und der Abbau sozialer Errungenschaften sein.

Eine typische Form autonomer Gewalt sind Straßenkrawalle. Zu diesen kommt es z. B. bei Protesten gegen Aufmärsche von Rechtsextremisten, bei regelmäßig wiederkehrenden Jahrestagen wie dem Gedenken an die Zerstörung Dresdens im II. Weltkrieg am 13. Februar 1945 sowie bei öffentlichen Feierlichkeiten wie am 1. Mai oder 3. Oktober.

Wesentlich planungsintensiver als Massenmilitanz sind klandestine militante Aktionen, also konspirativ vorbereitete und durchgeführte Anschläge. Ein Rechtfertigungsversuch erfolgt häufig in späteren Taterklärungen.

Auf Grund der aktuellen personellen und logistischen Schwäche der Szene werden zur Zeit Aktionsformen favorisiert, die nur einen geringen Aufwand erfordern. Eine dieser Methoden ist die „Kommunikationsguerilla“. Dabei handelt es sich um Aktionen, die darauf abzielen, den politischen Gegner verächtlich zu machen oder in eine schwierige Lage zu manövrieren. Dabei werden falsche oder verfälschte Informationen in die Öffentlichkeit lanciert. In der Sprache der Autonomen wird die Kommunikationsguerilla wie folgt beschrieben:

„Die Kommunikationsguerilla ist eine etwas andere Form der Militanz. Kommunikationsguerilla ist eine politische Militanz, die einer radikalen Kritik der Gesellschaft den Weg weist. (...) Das Konzept Kommunikationsguerilla ist eng verknüpft mit einer Haltung, die sich (...) der Logik traditioneller Politik mit ihren Konzepten von Aufklärung, Überzeugung und Wahrheit entzieht, aber (...) auf eine aktive Kritik des Bestehenden nicht verzichtet. (...) Sie untersucht die Struktur der politischen Kommunikation und interveniert mit dem Ziel der Delegitimierung von Herrschaft.“¹⁴

Beispielsweise verunsicherten Mitte August 2003 gefälschte Rundschreiben die Einwohner der Stadt Leipzig. Unter dem Briefkopf der Stadtverwaltung Leipzig wurde mitgeteilt, dass eine Videoüberwachung für zunächst 5.000 ausgewählte Wohnungen im Stadtgebiet beabsichtigt werde. Die Bewohner sollten sich bereithalten und entsprechende Installationsarbeiten vorbereiten. Hiermit versuchten die Verfasser, Betroffenheit in der Leipziger Bevölkerung zu erzielen und wollten auf diese Weise die angekündigte Wiedereinführung der Videoüberwachung am Connewitzer Kreuz in Leipzig diskreditieren.



¹⁴ Internetseite „Welcome to the homepage of communication guerrilla!“ vom 8. Juli 2003. Schreibweise wie im Original.

3. Informations- und Kommunikationsmittel der Autonomen am Beispiel der sächsischen autonomen Szene



Zur Kommunikation bedient sich die autonome Szene seit jeher eigener Medien. Neben den „bewährten“ und weiterhin wichtigen Mitteln des Informationsaustausches durch Szenepublikationen, Infoläden und geheime Treffen nutzen Autonome verstärkt das Internet und Mobiltelefone.

3.1 Internet

In den vergangenen Jahren nahm die Informationsweitergabe über das Medium Internet stark zu. Die hierbei bestehenden Vorteile der Material- und Kostenersparnisse wie auch die Aktualität der Informationen lassen Printmedien immer mehr in den Hintergrund treten. Gerade in Zeiten gruppenauflösender Tendenzen bietet sich das Internet z. B. für die Weitergabe von Treffmodalitäten zu Aktionen an, um auch unorganisierte Autonome erreichen zu können. Die vom Internet gebotene Anonymität sowie die Informationsvielfalt stellen weitere Vorteile dar.

Autonome nutzen das Internet weitgehend textorientiert unter Verzicht auf optische und akustische Stilmittel. Weiterhin werden anlassbezogen und zweckorientiert Kommunikationsstrukturen wie Mailinglisten und Newsletter kurzfristig aufgebaut und bei Wegfall des Anlasses ebenso kurzfristig wieder eingestellt. Von Bedeutung sind vor allem überregionale Netzwerke wie INDYMEDIA Deutschland, NADIR und die LINKE SEITE. Auch sächsische Autonome, vorrangig aus Dresden und Leipzig, nutzen Plattformen wie INDYMEDIA zu Mobilisierungen oder zur Schilderung von Ereignissen.

INDYMEDIA

INDYMEDIA Deutschland ist Teil des globalen INDYMEDIA-Netzwerks oder „IMC“ (independent media center). INDYMEDIA ist ein weltweit betriebenes dezentrales Netzwerk im Internet



mit dem Ziel, Berichte und Informationen über szenerelevante Themen zu publizieren.

Das Netzwerk entstand im Zusammenhang mit den Antiglobalisierungsprotesten gegen die 2. WTO-Jahrestagung im November/Dezember 1999 in Seattle. Weltweit gibt es über 100 lokale INDYMEDIAS.

Der deutsche Ableger des Netzwerks ging am 6. März 2001 im Rahmen der Anti-Castor-Proteste in Gorleben online. Bis heute hat sich INDYMEDIA zur wohl bedeutendsten Plattform für das komplette linke Spektrum entwickelt. Nach eigener Darstellung von INDYMEDIA gibt es 2004 in Deutschland INDYMEDIA-Gruppen in Hamburg, Nürnberg und Dresden.

LINKE SEITE

Zum bundesweit bedeutendsten

Terminkalender für die linke Szene hat sich die LINKE SEITE aus Tübingen entwickelt. Da INDYMEDIA Terminveröffentlichungen auf seiner Seite ablehnt, werden alle relevanten Termine auf der LINKEN SEITE veröffentlicht.



NADIR

Die Bedeutung des ältesten Internetportals NADIR ist durch die Vermehrung der Internetportale spürbar zurückgegangen. Das Informationsaufkommen auf der Hauptseite von NADIR ist vor allem seit Bestehen der Plattform INDYMEDIA deutlich geringer geworden. Für die autonome Szene spielt NADIR aber weiterhin eine große Rolle als Internet-Dienstleister. So werden Homepages verschiedener linker Organisationen auf dem Nadirserver hinterlegt und auf Wunsch auch Hilfe bei der Homepagebetreuung gewährt. So befinden sich beispielsweise die Homepage des „Infoladen Leipzig“ und des Leipziger BÜNDNIS GEGEN REALITÄT (BgR) auf dem NADIR-Server.



Internetseiten mit autonomen Bezügen aus Sachsen

Leipzig

Zur wichtigsten sächsischen Terminseite hat sich das Internetportal LEFT-ACTION entwickelt. LEFT-ACTION bezeichnet sich selbst als Internetportal linksradikaler Gruppen und



Screenshot des Portals LEFT ACTION

linker Projekte aus Leipzig. Neben Terminen für Leipzig sind auch regionale und überregionale Terminseiten eingestellt. LEFT-ACTION gibt regelmäßig einen Newsletter mit den neuesten Terminen heraus. Des Weiteren werden die Terminseiten ein- bis zweimal wöchentlich aktualisiert. Neben den Terminseiten kann auch ein Verzeichnis Leipziger Gruppen aufgerufen werden. Seit 2002 werden die Texte der Szenepublikation INCIPITO auf den Seiten von LEFT-ACTION eingestellt und deren gesamte Ausgabe archiviert.

Dresden



Zu den wichtigsten linksextremistischen Internetseiten in Sachsen zählt seit Jahren die VENCEREMOS-Seite aus Dresden. Von den autonomen Gruppierungen aus Dresden nutzt hauptsächlich das ANTIFA RESEARCH TEAM DRESDEN (ART) die Seite zum Veröffentlichlichen seiner Texte.

3.2 Infoläden

Infoläden bilden Schaltstellen in der Kommunikation der autonomen Szene und erfüllen vielfältige Funktionen. Sie werden entweder selbst von Autonomen betrieben oder zumindest von ihnen genutzt. Als Betreiber von Infoläden richten Autonome diese häufig in besetzten Häusern ein. Manchmal funktionieren diese Läden auch wie normale Buchhandlungen mit einem regulären Mietverhältnis oder als Lokalität eines eingetragenen Vereins ebenfalls mit regulärem Mietverhältnis. Dort sind z. B. autonome und anarchistische Schriften sowie Antifa-Literatur erhältlich und es besteht die Möglichkeit, diese zu kopieren. Viele Infoläden sind auch als Café eingerichtet. In den Infoläden treffen sich hauptsächlich Angehörige der Szene, Sympathisanten der „Antifa“ und antiimperialistische Gruppen.

Die Stärke dieser Infoläden liegt in der umfassenden flexiblen und kurzfristigen Informationsvermittlung untereinander.

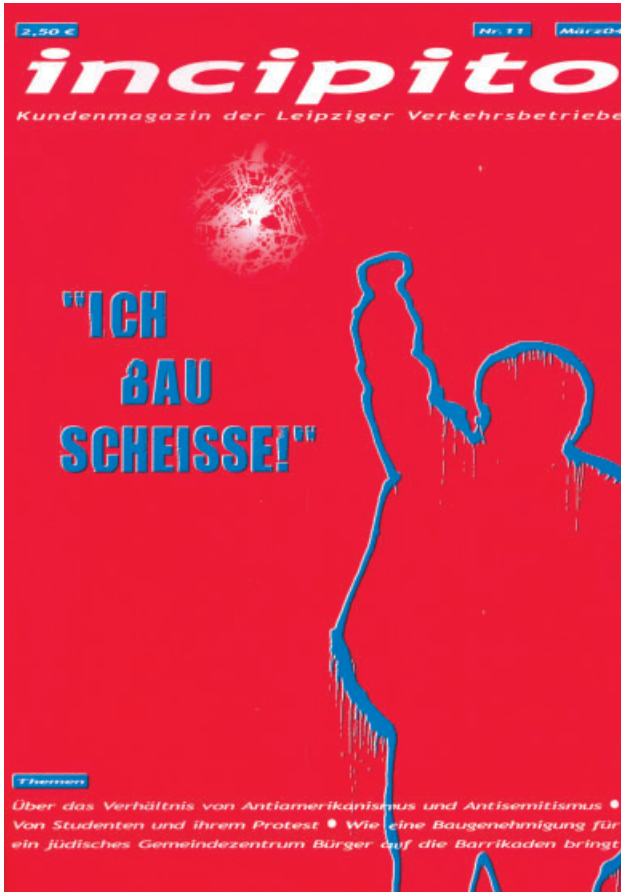
Mit dem strukturellen Niedergang der bundesweiten autonomen Szene nahm jedoch auch die Bedeutung der Infoläden ab. Die halbjährlich durchgeführten bundesweiten Vernetzungstreffen der Infoläden fanden letztmalig im Frühjahr 2001 statt. Einer der Gründe für die Aufgabe war nach Eigenangaben die nachlassende Zuarbeit der einzelnen Gruppen.

In Sachsen wurde dieser Trend durch die Schließung mehrerer Infoläden beispielsweise in Dresden, Leisnig und Schwarzenberg verdeutlicht. Derzeit existiert in Sachsen nur noch ein Infoladen: der im Leipziger Szenetreff „Conne Island“.¹⁵

¹⁵ Siehe ausführliche Beschreibung im Abschnitt „Autonome Szene Leipzig“.

3.3 Szenezeitschriften

Ungeachtet der Vorteile elektronischer Medien können sich Printerzeugnisse, wie Szenepublikationen und Fanzines, nach wie vor in der autonomen Szene behaupten. In Sachsen gibt es mit der INCIPITO¹⁶ aus Leipzig, dem Nachfolgeprojekt der KLAROFIX, seit 2002 eine solche Publikation.



Von überregionaler Bedeutung für die autonome Szene sind die beiden bundesweit vertriebenen Zeitschriften INTERIM und PHASE 2. Beide Zeitschriften unterscheiden sich wesentlich in ihrer Zielsetzung und Erstellung.

Kennzeichnend für die seit 1988 klandestin in Berlin hergestellte INTERIM ist die Dokumentation szenointerner, teilweise selbstzerstörerischer Debatten, wie der Sexismusdebatte im Jahr 2001 und die Diskussion zum Nahost-Konflikt im Jahr 2002. Wechselnde Redaktionskollektive stellen vierzehntägig aus zugesandten Texten von Gruppen aus dem gesamten Bundesgebiet eine Ausgabe zusammen. Dabei werden regelmäßig Taterklärungen, Positionspapiere, Aufrufe zu Demonstrationen, „Bastelanlei-



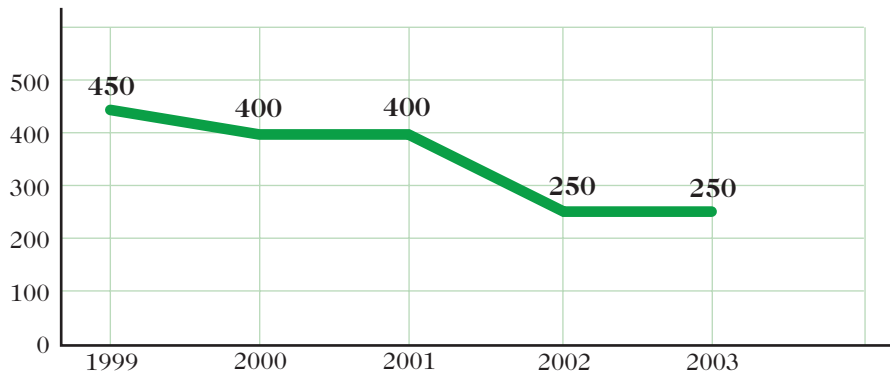
tungen“ (beispielsweise Anleitungen zum Beschädigen von Starkstromanlagen) und andere für die linksextremistische Diskussion und Praxis relevante Beiträge veröffentlicht.

Dagegen wird die seit 2001 erscheinende Zeitschrift PHASE 2 – ZEITSCHRIFT GEGEN DIE REALITÄT von einem Autorenkollektiv erstellt. Der Gedanke einer neuen Publikation für die bundesweite autonome Szene entstand im Frühjahr 2001 als „Nebenprodukt“ der Organisationsdebatte und als Ergebnis des Antifa-Kongresses in Göttingen.

Mit der Auswahl einzelner Schwerpunktthemen für jede Ausgabe wurde das Ziel, die Gesellschaft aus Sicht der autonomen Szene zu analysieren und die eigene Politik transparenter zu gestalten, in die Praxis umgesetzt. Die Texte mit ihren oft sehr theoretischen und abstrakten Inhalten bieten allerdings kaum Anknüpfungspunkte für eine politische Debatte. Ein weiteres Ziel, das „Sprachrohr“ einer neuen bundesweiten Organisation zu sein, konnte auf Grund des gescheiterten Versuchs einer Organisationsgründung ebenfalls nicht verwirklicht werden. Vielmehr existiert die PHASE 2 als eine überregionale eigenständige Publikation der autonomen Szene.

4. Potenzial und Struktur der autonomen Szene in Sachsen

Anzahl Autonomer im Freistaat Sachsen



4.1 Potenzial

Ein großer Teil der linksextremistischen Bestrebungen im Freistaat Sachsen geht von Autonomen aus. Im Jahr 2003 wurden dieser Szene – wie im Vorjahr – etwa 250 Personen zugerechnet. Damit liegt das Potenzial um etwa ein Drittel (ca. 38 %) unter dem der Jahre 2000 bzw. 2001. Für öffentlichkeitswirksame Aktionen kann die sächsische autonome Szene zwar noch immer ein Potenzial von bis zu 500 Personen mobilisieren. Jedoch liegt auch diese Zahl unter der der Vorjahre.

Der erhebliche Rückgang des Potenzials aktiver Personen in der sächsischen autonomen Szene spiegelt den derzeitigen bundesweiten Trend politisch rückläufiger Bedeutung autonomer Ansätze in der Gesellschaft wider. Erste Anzeichen dieses Trends gab es bereits 1999/2000, als sich die militante ANTIFASCHISTISCHE AKTION/BUNDESWEITE ORGANISATION (AA/BO) mit ihrer Kampagne „Antifa-Offensive 99“ für weniger organisierte Gruppen zu öffnen versuchte. Die Entwicklung zum aktuellen Tiefpunkt wurde im Jahr 2000 durch die staatlichen Maßnahmen und Kampagnen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus ausgelöst. Momentan befindet sich die autonome Szene in einer Phase der Suche nach neuen Aktionsfeldern und der Selbstfindung.

Während in den sächsischen Zentren autonomen Handelns – in Dresden und Leipzig – die Anzahl ak-

tiver Personen nahezu konstant blieb (2000: 220; 2002: 200), stellt sich der zahlenmäßige Rückgang im regionalen Umland dieser Zentren am offensichtlichsten dar. Die vornehmlich im Aktionsfeld „Antifaschismuskampf“ angesiedelte Arbeit dieser Gruppen kam fast völlig zum Erliegen. Größtenteils lässt sich nicht einmal mehr die Existenz dieser Gruppenstrukturen nachweisen. Gründe für den Rückgang des Potenzials aktiver Personen in der sächsischen autonomen Szene waren:

- Die Gruppen in den autonomen Zentren sind mit ihren eigenen, internen Strukturen zu beschäftigt, um öffentlichkeitswirksam und damit wahrnehmbar zu werden. Eine Anbindung politisch weniger gefestigter Personen erfordert außerdem eine klare Aussage zur Organisation, zu Zielen und Themen der jeweiligen Gruppe, die derzeit von den Wenigsten getroffen werden kann.
- Insbesondere die Beschäftigung des Leipziger BÜNDNIS GEGEN REALITÄT (BgR) mit abstrakten Themen (bspw. der Kampagne „Gegen Arbeitswahn und Kapitalismus“) trägt zu einer Isolation dieser Gruppe innerhalb der sächsischen autonomen Szene bei. Der Rückzug des BgR aus den Vorbereitungen und der Durchführung demonstrativer Ereignisse und Gegenaktionen¹⁷, deren Motor das Bündnis früher häufig war, führten zu einem Nachlassen der Akzeptanz in-

¹⁷ Das BgR zog sich nach dem 1. September 2001 aus der Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten gegen Demonstrationen des politischen Gegners zurück. Eine eigene Demonstration führte das BgR erstmals am 22. September 2002 unter dem Motto „Gegen Arbeitswahn und Kapitalismus! Kein Finger krumm für diese Gesellschaft“ durch.

nerhalb der sächsischen Szene. Bei der bisherigen herausgehobenen Stellung des BgR hat diese Entwicklung eine dramatische Auswirkung auf die Mobilisierung anderer Gruppen in Sachsen, die eher aktionistisch ausgerichtet sind und sich vom BgR nicht mehr vertreten fühlen.

- Es fehlt an Anlauf- und Treffpunkten für die autonome Szene.
- Die staatliche Antifaschismus-Kampagne wirkt sich gerade abseits der Ballungszentren durch ideelle und materielle Unterstützung demokratischer Initiativen und Vereine aus. Die Folge war eine personelle Schwächung der ansässigen autonomen Szene. Aktionswillige Autonome wanderten wegen des politisch aktiveren Umfeldes in die Zentren nach Leipzig oder Dresden ab. Übrig blieben die ideologisch weniger gefestigten Personen und jene, die Gewalt zwar nicht befürworteten, bisher aber für den „Antifaschismuskampf“ keine Alternativen zur autonomen Szene fanden. Mit der Entstehung regionaler demokratischer Initiativen und Vereine gegen Rechtsextremismus eröffnete sich letzterer Personengruppe ein neuer Betätigungsrahmen¹⁸. Diese Umstände führte häufig zum inaktiven Verhalten der autonomen Szenen in kleineren Städten bzw. zu deren Auflösung (Bsp.: Bautzen, Görlitz, Freiberg, Plauen, Roßwein-Döbeln-Leisnig, Wurzen). Ereignisbezogen lässt sich dennoch in diesen Regionen ein Potenzial mobilisieren. Dies zeigten die Demonstrationen am 12. Juni 2004 in Pirna unter dem Motto „Kein schöner Land – Linke Strukturen stärken“ gegen die Beteiligung von Rechtsextremisten an den Kommunalwahlen und die Demonstration „Schöner leben ohne Naziläden“ am 25. September 2004 in Chemnitz. Das ANTIFASCHISTISCHE INFO-BLATT konstatierte hinsichtlich der Entwicklung der Antifa-Bewegung: Der mit „institutionellen und staatlichen Fördertöpfen wie CIVITAS und ENTIMON (...) einhergehende Professionalisierungsschub und die Verlockungen der Zivilgesellschaft haben neben vielen positiven Effekten für die Antifa-Bewegung vor allem in ländlichen Regionen auch eine Reihe von negativen Folgen: In dem Bemühen, sich den Politikformen der Zivilgesellschaft anzupassen, haben sich viele CIVITAS-Projekte, die als antifaschistische Initiativen begannen, vom potentiellen Nachwuchs immer mehr entfernt.“¹⁹

4.2 Zentren der sächsischen autonomen Szene

Die Szene in Dresden

Die Dresdner Szene hat in Sachsen eine herausragende Bedeutung. Obwohl die Szene meist geschlossen in Erscheinung tritt, existieren dennoch einige untereinander vernetzte und oft arbeitsteilig zusammenwirkende Gruppen- bzw. Personenzusammenhänge. Dieses Netzwerk, das gelegentlich auch unter dem Namen ANTIFA DRESDEN in Erscheinung tritt, und im Folgenden als „Kernszene“ bezeichnet wird, bestimmt das autonome Selbstverständnis der Szene. Es setzt die Schwerpunkte, organisiert und mobilisiert zu Aktionen, bei deren Ausführung die Initiatoren dann selbst häufig im Hintergrund bleiben und veröffentlicht Texte und Stellungnahmen. Dabei verhält sich die Kernszene ausgesprochen konspirativ: sie tritt in einer Weise in Erscheinung, die eine Zuordnung extremistischer Aktivitäten zu den einzelnen Gruppierungen zu vermeiden sucht. So werden Aufrufe zu demonstrativen Aktionen oder zu Aktivitäten gegen Veranstaltungen des politischen Gegners oft anonym gehalten oder es werden wechselnde Tarnbezeichnungen verwendet.

Das engere personelle Umfeld der Kernszene umfasst etwa 50 bis 80 Personen. Diese sind spontan und verdeckt mobilisierbar – z. B. über Telefonketten – und somit jederzeit aktionsbereit. Das Gesamtmobilisierungspotenzial umfasst etwa 200 Personen. Im Einzelfall können die Autonomen bei Aktivitäten gegen rechtsextremistische Veranstaltungen auch mit der Unterstützung von Sympathisanten aus dem nicht extremistischen Bereich rechnen, sodass anlassbezogen eine weit größere Unterstützerzahl zu Stande kommen kann. Dies zeigte sich beispielsweise am 1. Mai 2002, wo sich spontan bis zu 500 Personen den autonomen Aktivitäten gegen einen Aufzug der NPD anschlossen.

Die Größenordnung des Szenepotenzials ist dabei seit längerer Zeit etwa konstant geblieben. Der in den letzten drei Jahren sachsenweit zu verzeichnende Rückgang des autonomen Potenzials erfasste Dresden damit nicht. Lediglich im Jahr 2003 gab es Anzeichen für eine vorübergehend sinkende Mobilisierungsfähigkeit, nachdem bereits im Jahr 2002 das Aktionsniveau der Szene zurückgegangen war. Hierbei handelte es sich offensichtlich um zeitweilige Erscheinungen, die einer Umstrukturierung innerhalb des Unterstützerspektrums nach der Schließung des „Infoladens Dresden“ Ende 2001 zuzuschreiben

¹⁸ Beispiele für derartige Entwicklungen bieten des „Netzwerk für demokratische Kultur e.V.“ in Wurzen und die „Aktion Zivilcourage“ in Pirna.

¹⁹ ANTIFASCHISTISCHES INFOBLATT (AIB) Nr. 56, Sommer 2002, S. 31, Beitrag „Antifa in Bewegung?“.

waren. Außerdem durchlief die Szene in diesem Zeitraum eine eher als Generationenwechsel zu beschreibende Phase, die sich darin zeigte, dass etwa seit dem Jahr 2003 vermehrt junge Unterstützer von unter 18 Jahren aktiv wurden.

Mit der Neuformierung des Unterstützerpotenzials änderte sich auch das taktische Verhalten der Autonomen. An Stelle der bislang meist angestrebten dezentralen Aktionen favorisieren die Initiatoren nun eher ein geschlossenes Auftreten, was eine Integration noch junger und aktionsunerfahrener Sympathisanten besser ermöglicht.

Der teilweise auch militant geführte „Antifaschismuskampf“ stellt das Hauptaktionsfeld der Dresdner Autonomen dar. Allerdings haben sich ihre diesbezüglichen Begründungsmuster im Laufe der Jahre gewandelt. Noch im Jahr 1996 machten die Teilnehmer einer von der damaligen ANTIFA DRESDEN initiierten „Antifa-Demonstration“ unter dem Motto „Repression hat Tradition“ deutlich, dass sie den klassischen, auf den Kommunisten Georgi DIMITROFF zurück gehenden Erklärungsmustern anhängen, nach denen Rechtsextremismus und Faschismus dem bürgerlichen Staat immanent seien. Demnach sei der Kampf gegen den Faschismus also gleichzeitig auch als Kampf gegen den bürgerlichen Staat zu verstehen.²⁰ Demgegenüber beschränken sie sich heute meist auf die bloße Herausstellung ihrer Gegnerschaft zu Rechtsextremisten. Dies bedeutet jedoch keine Abkehr von linksextremistischen Begründungsmustern. Vielmehr ist die Erklärung für dieses Verhalten darin zu suchen, dass sich die Szene seitdem mit ihrer selbst gesetzten Hauptaufgabe, dem konkreten „antifaschistischen“ und „antirassistischen“ Kampf, bereits voll ausgelastet sieht und keinen Raum und Nutzen für derartige Diskurse sieht. Dies belegt ein Text, den die ANTIFA DRESDEN/INTERNETGRUPPE Ende 1999 in die Internetseite VENCEREMOS einstellte:

„Wir werden noch auf Jahre mit den Faschos und dem rassistischen Scheiss der Bevölkerung beschäftigt sein, deshalb stellt sich die Frage nach Antikapitalismus im Moment garnicht, was natürlich nicht heissen soll, nicht nach postkapitalistischen Alternativen zu suchen, doch wenn die nur zu völkischen Lösungen führt, wissen wir, wo wir zu stehen haben.“²¹

Es spricht für die eingangs bereits erwähnte Geschlossenheit der Dresdner Szene, dass die hiermit beschriebene Strategie unbeeinträchtigt von strukturellen Veränderungen und internen Rivalitäten bislang beibehalten wurde.

Gleichzeitig werden in diesem Zusammenhang vermehrt Hinweise auf eine als „antideutsch“ zu charakterisierenden Grundhaltung sichtbar. Die Wurzeln von Faschismus und Rechtsextremismus suchen Dresdner Autonome nun eher bei „den Deutschen“ selbst. Denen wird eine besondere Affinität zu revisionistischem und rechtsextremistischem Gedankengut unterstellt. Den deutschen Staat sehen sie eher in einer von „Standortdenken“ geleiteten opportunistischen Rolle, weshalb er auch nicht effektiv gegen rechtsextremistische Umtriebe vorgehen könne. Eine schärfere Ausprägung dieser „antideutschen“ Weltanschauung, in deren Gefolge die Existenzberechtigung des deutschen Staates in Frage gestellt und im Gegenzug die Stärkung Israels und der USA gefordert wird, ist derzeit in Dresden nicht feststellbar. Nur gelegentlich sind in diese Richtung weisende Ansätze erkennbar.

Die „Antifa“-Aktivitäten der Dresdner autonomen Szene sind regelmäßig auf die Verhinderung und Störung von Aufzügen und Kundgebungen ihrer politischen Gegner gerichtet. Allerdings rückte seit dem Jahr 2002 der Kampf gegen rechtsextremistische Treffs und damit zusammenhängende Strukturen weiter in den Vordergrund des autonomen Handelns. Dieser wird regelmäßig von strafrechtlich relevanten Aktionen wie z. B. Sachbeschädigungen begleitet. Nachdem die vormalige ANTIFA DRESDEN bereits im Jahr 1999 eine Kampagne gegen einen damaligen Treffpunkt von Rechtsextremisten, das „Café Germania“, initiiert hatte, starteten Mitte 2002 Dresdner Autonome eine neuerliche Kampagne gegen das rechtsextremistische Treffobjekt „Thor“. Die jüngste Kampagne begann Anfang 2004 und richtete sich gegen das rechtsextremistische Dresdner Wahlbündnis NATIONALES BÜNDNIS DRESDEN.

Das „antifaschistische“ Engagement der Dresdner Szene spiegelte sich außerdem in einer Reihe von Übergriffen gegen Informationsstände ihrer politischen Gegner im Jahr 2003 wider, so z. B. am 8. Mai gegen einen solchen der JUNGEN LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN (JLO), am 31. Mai gegen einen der NATIONALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (NPD) und am 18. Juli und am 12. August gegen Infostände der „Bürgerrechtsbewegung Solidarität“ (BüSo).²²

²⁰ Die Demonstrationsteilnehmer trugen ein Transparent, das als stilisiertes Symbol halb den Reichsadler mit Hakenkreuz und halb den Bundesadler zeigte. Auf dem Transparent befanden sich Schriftzüge wie: „Ungebrochene Tradition“ und „FASCHISTISCHE TRADITIONEN ERKENNEN; ANGREIFEN (...) UND (...) radikal zerschlagen“.

²¹ Schreibweise wie im Original.

²² Die „Bürgerrechtsbewegung Solidarität“ ist kein Beobachtungsobjekt des Landesamtes für Verfassungsschutz Sachsen.

Gelegentlich sind auch Aktivitäten festzustellen, die sich gegen „staatliche Repression“ richten.

Gruppierungen

Die Spezifik der Dresdner Szene liegt – wie schon erwähnt – in ihrer engen Vernetzung. Oftmals werden themen- und anlassbezogen verschiedene, teils fiktive oder wechselnde Gruppennamen benutzt, hinter denen nicht zwangsläufig auch unterschiedliche und voneinander abgrenzbare Personenzusammenschlüsse stehen. Dies trifft beispielsweise auf die nachfolgend beschriebenen ANTIFA DRESDEN zu.

ANTIFA DRESDEN

Die ANTIFA DRESDEN war seit 1995 die mit Abstand bedeutendste autonome Gruppierung in Dresden. Etwa ab Mitte 1998 stellte sie ihre Aktivitäten jedoch weitgehend ein, während sich parallel dazu das ANTIFASCHISTISCHE RECHERCHE TEAM DRESDEN (ART Dresden) verstärkt zu Wort meldete. Es ist wahrscheinlich, dass das ART aus dem Kern der vormaligen ANTIFA DRESDEN hervorging. Ab 1998 wurde der Name ANTIFA DRESDEN oder AUTONOME ANTIFA DRESDEN gelegentlich weiter in Texten und Mobilisierungen der autonomen Szene benutzt. In letzter Zeit ist dies allerdings wieder deutlich häufiger festzustellen.

Die ANTIFA DRESDEN war als Unterstützer einer Initiative unter dem Namen „Dresdner Kampagne gegen Neonazis ‚Thor muss weg‘“ genannt, die sich Ende 2002/Anfang 2003 gegen die Nutzung des vormaligen Objektes „Thor“ durch Rechtsextremisten richtete.²³

Zu den Gegenaktivitäten Autonomer anlässlich eines Aufzuges der rechtsextremistischen JUNGEN LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN (JLO) am 13. Februar 2003 in Dresden wurde innerhalb der autonomen Szene im Namen der AUTONOMEN ANTIFA DRESDEN mobilisiert. Gleichlautend ist auch ein „Antifa-Aufruf“ unterzeichnet, der mit Blick auf die Präsenz von Stadträten des rechtsextremistischen NATIONALEN BÜNDNISSES DRESDEN im Dresdner Stadtrat eine „antifaschistische Begleitung“ der Legislaturperiode ankündigt.

Auch gegenwärtig steht die Bezeichnung ANTIFA DRESDEN nicht für eine abgrenzbare Gruppe, sondern wird von den Personen der autonomen Kernszene je nach Bedarf genutzt, wenn sie als Protagonisten der Dresdner autonomen Szene wahrgenommen werden wollen.

ANTIFARECHERCHE TEAM DRESDEN (ART Dresden)

Das seit 1998 aktive ART Dresden (frühere Bezeichnung: ANTIFASCHISTISCHES RECHERCHE TEAM DRESDEN) trat ab dem Jahr 2000 verstärkt in die Öffentlichkeit und mobilisierte bis etwa Mitte 2003 innerhalb der Dresdner Szene regelmäßig zu Aktivitäten gegen Veranstaltungen tatsächlicher und vermeintlicher Rechtsextremisten. Im Zusammenhang mit diesen Gegenaktivitäten kam es immer wieder zu verbalen oder auch tätlichen Auseinandersetzungen. Oftmals ließen bereits die Texte des ART Dresden auf ein Gewalt befürwortendes oder zumindest akzeptierendes Konzept der Verfasser schließen. Beispielsweise rief das ART Dresden unter Bezugnahme auf einen Aufzug der NATIONALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (NPD) am 1. Mai 2001 dazu auf, den „Naziaufmarsch zu verhindern, mit allen Mitteln und auf allen Ebenen“.

Seit Mitte 2003 unterstützt das ART Dresden zwar weiterhin autonome Aktivitäten, mit eigenen Mobilisierungen tritt es allerdings grundsätzlich nicht mehr in Erscheinung. Solche erfolgen nun meist anonym. Das ART Dresden veröffentlicht jedoch weiterhin Texte im Tenor der früheren Wortmeldungen. Zuletzt zeigte sich das an Hand einer Bewertung der (ausgebliebenen) autonomen Aktivitäten gegen das Pressefest des rechtsextremistischen DEUTSCHE STIMME-Verlages am 7. August 2004 im ostsächsischen Mücka. Nachdem das ART Dresden bedauerte, dass es „von einigen Sprühereien (...) abgesehen, keinen nennenswerten antifaschistischen Widerstand“ gegeben habe, stellte es mit Verweis auf das auch im Jahr 2005 zu erwartende Pressefest des Verlages klar, es sei „die Aufgabe der Antifa Mittel und Wege zu finden, diesem Treiben ein Ende zu setzen bzw. es nachhaltig zu stören“.²⁴

Außerdem befasst sich das ART Dresden schwerpunktmäßig mit Recherchen zu seinen politischen Gegnern. Die Ergebnisse werden der Szene in geeigneter Form zur Verfügung gestellt. Einerseits dienen sie der allgemeinen Information zu rechtsextremistischen oder vermeintlich rechtsextremistischen Strukturen und Ereignissen aus Szenesicht, auf der anderen Seite stellen sie eine geeignete Grundlage für „antifaschistischer Selbsthilfe“ dar, indem detaillierte personenbezogene Informationen zu einzelnen politischen Gegnern verbreitet werden. So stellte das ART Dresden im August 2000 seine Rechercheergebnisse u. a. zum Kreisverband Dresden der NATIONALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (NPD) und der – mittlerweile verbotenen – Organisation SKINHEADS SÄCHSISCHE SCHWEIZ (SSS) ins Internet ein. Die Texte enthielten dabei Fotos und Informationen,

²³ Zu den Unterstützern der Initiative zählten extremistische und nicht extremistische Gruppen und Organisationen.

²⁴ Schreibweise wie im Original.

die das ART Dresden rechtsextremistischen Strukturen zurechnete. In seinem Vorwort machte das ART Dresden deutlich, welche Ziele es damit verfolgte:

„In der Broschüre wird es auch eine ganze Menge Fotos von regional wichtigen Nazis geben. Angegliedert an diese ist ein Kasten mit Informationen zur Person. Wir hoffen, dass ihr mit diesen und in Verbindung mit den Texten den Widerstand gegen Nazis fortführen könnt.“

Ende August 2000 beschädigten Unbekannte einen Pkw, der in der kurz zuvor veröffentlichten Textsammlung einem NPD-Mitglied zugeordnet war.

Umfangreiche Rechercheergebnisse veröffentlichte das ART Dresden auch zu den Kandidaten des zur Kommunalwahl 2004 angetretenen rechtsextremistischen NATIONALEN BÜNDNISSES DRESDEN. Auch hier kam es in der Folge zu Straftaten im Sachzusammenhang.

Dem ART Dresden ist als einziger Gruppe ein als „Homepage“ gestalteter eigener Bereich auf der Internetseite VENCEREMOS eingeräumt, die Dresdner Autonomen zugeordnet werden kann.

S.A.R.G.²⁵

Die Mitte 2001 erstmals bekannt gewordene Gruppe arbeitet nach eigener Darstellung eng mit dem ART Dresden zusammen. Ähnlich diesem veröffentlicht sie vorrangig Berichte zu Gegenaktivitäten Autonomer oder Rechercheergebnisse, die geeignet sind, Autonome zu Angriffen auf politische Gegner und zur Störung ihrer Veranstaltungen zu ermutigen.

Dies wird am Fall von Gegenaktivitäten Autonomer zu einer Kundgebung der NATIONALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (NPD) am 13. August 2001 in Dresden sichtbar. Hier kam es zu Störversuchen einzelner oder sich in Gruppen bewegendem Demonstranten, die nach Veranstaltungsende die körperliche Auseinandersetzung mit Kundgebungsteilnehmern der NPD suchten. Nachdem das ART Dresden im Vorfeld „in solidarisch-antifaschistischer Zusammenarbeit mit S.A.R.G. Dresden“ auf die NPD-Veranstaltung hingewiesen hatte, berichtete S.A.R.G. später selbst darüber:

„Während des Abzugs bekam der eine und andere Fascho immer unruhigere Augen und hatte seine eigene Begegnung mit herumflie-

gendem Obst und aktiven Antifas. Glatzen suchten Zuflucht in den Räumen der Sparkasse, andere probierten als Schlupfwinkel ein Schuhgeschäft aus.“

In vergleichbarer Weise nahm S.A.R.G. auch zu den Gegenaktivitäten Autonomer zu einem Aufzug der JUNGEN LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN (JLO) am 8. Mai 2002 in Dresden Stellung. Im Vorfeld forderte sie „direct action against fascism!“ und präziserte ihre auf Störungen gerichteten Erwartungen so: „(...) ihre Handwagen werden den Nazis schon ‘geführt’ werden, und sie selbst sowieso. und ab damit!“²⁶ Im Anschluss berichtete S.A.R.G., „rohe eier und feuchtwurfbehälter“ hätten ihr Ziel gefunden. Einen Angriffsversuch Autonomer nach Demonstrationsende kommentierte die Gruppe mit: Die „nazis“ seien „unter polizeischutz und aktivster antifa-beleitung‘ zum hauptbahnhof eskortiert“ worden.

Mit Blick auf die aus autonomer Sicht erfolgreichen Gegenaktivitäten gegen einen Aufzug der NPD am 1. Mai 2002 stellte die Gruppe außerdem fest:

„nach leipzig ist auch dresden, mittlerweile wieder, immer eine reise in sachen antifa wert. wir danken ALLEN, die am 8. mai, und am 1. mai sowieso, gegen nazi-umtriebe offeniv und erfolgreich vorgegangen sind.“²⁷

Dies war als Aufforderung an Autonome bundesweit zu verstehen, sich künftig stärker an Aktionen Dresdner Autonome zu beteiligen.

Zuletzt berichtete S.A.R.G. über autonome Aktivitäten gegen einen Aufzug der JUNGEN LANDSMANNSCHAFT OSTPREUSSEN (JLO) am 8. Mai 2004 in Dresden.

Robert-Matzke-Straße 16 (RM 16)

Der Treff „Robert-Matzke-Straße 16“ gewann in letzter Zeit für die Planung und Koordination autonomer Aktivitäten an Bedeutung.

Im Zusammenhang mit Gegenaktivitäten Autonomer, die auf die Verhinderung eines Aufzuges der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen (JLO) am 13. Februar 2003 zielten, war die Robert-Matzke-Straße 16 als einer der „Treff- und Info-points“ angegeben.

Der „Klub RM 16“ gehörte neben der ANTIFA DRESDEN zu den Unterstützern einer Initiative „Dresdner Kampagne gegen Neonazis ‘Thor muss weg’“, der sowohl linksextremistische als auch nicht extremistische

²⁵ Eine Bedeutung des Kürzels wurde von der Gruppe nicht veröffentlicht.

²⁶ Schreibweise wie im Original.

²⁷ Schreibweise wie im Original.

Gruppierungen und Organisationen angehörten. Vor dem Aktivwerden der Initiative hatten Dresdner Autonome allerdings bereits eine eigene Kampagne gegen das rechtsextremistische Treffobjekt geführt, in deren Folge es zu Straftaten gekommen war.

OFFENES ANTIFASCHISTISCHES TREFFEN (OAT)

Die OAT finden etwa seit September 2003 regelmäßig im „AZ Conni“ auf der Rudolf-Leonhard-Straße statt. Seit Anfang 2004 tritt die Gruppierung als Unterstützer autonomer Aktivitäten in Erscheinung und richtet auch Mobilisierungsveranstaltungen aus.

Zusammen mit anderen autonomen Gruppierungen gehörte das OAT zu den Unterstützern einer von der autonomen Pirnaer ANTIFASCHISTISCHEN AKTION 13 (AFA 13) am 12. Juni 2004 in Pirna ausgerichteten Demonstration unter dem Motto „Kein schöner Land – linke Strukturen stärken“. Die Demonstration war maßgeblich von Anhängern der Dresdner autonomen Szene getragen. Die Demonstranten trugen Transparente mit Aufschriften wie „*Kapitalismus abschaffen Deutschland abschalten*“, „*Fünf Finger sind eine Faust Gegen Rassismus und innere Sicherheit*“, „*Nazistrukturen angreifen und zerstören*“ sowie Deutschlandfahnen mit den Aufschriften „*Nazis raus*“ oder „*Ich schieß auf Deutschland*“. Eine Rednerin forderte: „*Faschismus bekämpfen auf allen Ebenen mit allen Mitteln. Für eine revolutionäre linke Bewegung!*“

Für den 3. Juni 2004 war im Rahmen eines OAT eine „Infoveranstaltung“ zu einer Demonstration Autonomer am 6. Juni 2004 in Berlin gegen die Bundeszentrale der NATIONALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS (NPD) und die Abschiebehaftanstalt Berlin-Grünau angekündigt.

Anlaufstellen

a.l.i.a.s (antifascist, literature, information, archive stuff)

Das Objekt „a.l.i.a.s.“ auf der Böhmisches Straße wurde im September 2003 erstmalig erwähnt. Es ist strukturell der Dresdner autonomen Szene zuzurechnen und unterstützt deren Aktivitäten. Am 2. April 2004 richtete es zusammen mit dem OFFENEN ANTIFASCHISTISCHEN TREFFEN (OAT) eine Vorbereitungsveranstaltung für die autonomen Aktivitäten gegen die Aufzüge von Rechtsextremisten am 1. Mai 2004 und am 8. Mai 2004 in Dresden aus. Außerdem gehörte das a.l.i.a.s. zu den Unterstützern einer Antifa-Demonstration am 12. Juni 2004 in Pirna.

Alternatives Zentrum „Conni“ („AZ Conni“)

Das „AZ Conni“ auf der Rudolf-Leonhard-Straße stellt seine Infrastruktur auch der autonomen Szene zur Verfügung. Neben den regelmäßig dort abgehaltenen OFFENEN ANTIFASCHISTISCHEN TREFFEN (OAT) finden im „AZ Conni“ anlassbezogen auch anderweitige Veranstaltungen mit Szenebezug statt.

Kommunikation

*Internetseite
VENCEREMOS*



Die Dresdner Szene wird durch die Internetseite VENCEREMOS repräsentiert. Diese wird auch als die Seite der ANTIFA DRESDEN bezeichnet. Der hinter der Seite stehende Personenzusammenhang, der im Impressum als ANTIFA-DRESDEN/WEBGROUP bezeichnet wird, ist zum organisatorischen Kern der Dresdner Szene zu zählen.

Nahezu alle szenerlevanten Texte, darunter die des ANTIFASCHISTISCHEN RECHERCHE TEAMS DRESDEN (ART Dresden) sowie die von S.A.R.G., werden hier veröffentlicht. Offen linksextremistische Äußerungen werden auf der Internetseite allerdings meist anonym veröffentlicht. Mitunter finden auch anlassbezogene Kampagnenbezeichnungen sowie fiktive Gruppennamen Verwendung.

Die Seite befasst sich auch mit relevanten Themen aus dem ostsächsischen Raum und ist darüber hinaus von überregionaler Bedeutung. Eine Reihe bedeutender autonomer Internetseiten aus dem Bundesgebiet enthalten Links zur ihr.

Die Szene in Leipzig

Nach der Auflösung mehrerer Gruppierungen der autonomen Szene Leipzigs existiert nunmehr eine in Teilbereichen unübersichtliche Gruppenstruktur. Die derzeit einzige Gruppierung mit bundesweitem Bekanntheitsgrad und einer hohen Öffentlichkeitswirksamkeit ist das BÜNDNIS GEGEN REALITÄT (BgR, ehemals BÜNDNIS GEGEN RECHTS).

Intensive Bemühungen zur Gewinnung jugendlicher Mitglieder und Anhänger konnten nur bis zum Jahr 2001 festgestellt werden. Später gelang es den Gruppierungen der autonomen Szene Leipzigs in Folge der Abkehr vom aktiven „Antifaschismuskampf“ jedoch kaum noch, junge Menschen an sich zu binden. Die umfangreiche theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema Arbeit durch das BgR sowie die kon-

troversen Diskussionen zum Israel-Palästina-Konflikt und zum Krieg im Irak wirken wenig anziehend auf vor allem an „Antifaarbeit“ interessierte Jugendliche. In Verbindung mit der Auflösung einzelner Gruppierungen führte dies zu einer leicht sinkenden Anzahl von Autonomen in Leipzig (2001: etwa 150, 2003: etwa 130).

Gruppierungen

BÜNDNIS GEGEN REALITÄT (bis Ende 2003: BÜNDNIS GEGEN RECHTS)

Das seit dem 1. April 1996 bestehende links-extremistische Leipziger BgR unterstützt und initiiert linksextremistische Aktionen. Gewaltbereiten Personen bot es mit seiner Organisationsstruktur und Logistik immer wieder den Rahmen für (auch militante) Aktionen. Als Ideengeber für das „dezentrale Konzept“²⁸ erlangte das BgR einen überregionalen Bekanntheitsgrad.



Aber auch auf dem Gebiet der bundesweiten Organisation autonomer Gruppen ist das BgR aktiv. Bereits 1999 organisierte es den „Kulturellen-Hegemonie-Kongress“ in Leipzig. Dieser fand in der bundesweiten Szene erhebliche Beachtung, was auch an der Teilnehmerzahl von ca. 350 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet zum Ausdruck kam. Aufbauend auf diesen Erfahrungen und Ergebnissen fand im Jahr 2001 in Göttingen ein zweiter Antifa-Kongress statt, an dessen Organisation sich das BgR ebenfalls maßgeblich beteiligte.

Angesichts der aus seiner Sicht staatlichen Übernahme der Antifaschismus-Debatte im Jahr 2000 war das BgR bestrebt, neue Aktionsfelder zu besetzen. So führte es beispielsweise von Januar bis Juni 2002 eine Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Arbeiten lassen“ durch. Nach Ansicht des BgR bietet sich das Thema „Arbeit“ zur Vermittlung einer „fundamentalen Gesellschaftskritik“ an, spiele doch die Lohnarbeit eine zentrale Rolle im „kapitalistischen System“²⁹. Im Rahmen

der darauf folgenden Kampagne „Gegen Arbeitswahn und Kapitalismus“ rief das BgR ab August 2002 zur „kritischen Teilnahme“ an Wahlkampfveranstaltungen



bürgerlicher Parteien sowie zu einer Demonstration unter dem Motto „Gegen Arbeitswahn und Kapitalismus! Kein Finger krumm für die Gesellschaft!“ am 22. September 2002 in Leipzig auf.

Zu Beginn des Jahres 2003 dominierte innerhalb der Leipziger autonomen Szene der Irakkrieg die Diskussionen. Auch das BgR positionierte sich zu dieser Thematik. Der Friedensbewegung wurde von Seiten des BgR unterstellt, sie verkenne die Politik der deutschen Regierung, betreibe Antiamerikanismus und Antisemitismus. Von der momentanen Ablehnung des Irak-Konfliktes abgesehen, existiere in der Bevölkerung eine breite Zustimmung zum Krieg als Konfliktlösungsstrategie. „Eine Friedensbewegung dieser Konstitution kann kein Bündnispartner sein“³⁰ resümierte dementsprechend das BgR in einem Positionspapier. Damit setzte das BgR seine bisherige Ablehnung von Bündnissen mit der Zivilgesellschaft auch im Jahr 2003 konsequent fort.



Das angebliche Großmachtstreben Deutschlands im Rahmen der Europäischen Union ist seit dem Jahr 2003 ein weiteres zentrales Thema des BgR. Der wiederholte Versuch, nicht nur auf dem Kontinent den Einfluss zu mehren, sondern Weltgeltung zu erlangen, werde durch Deutschland auf dem Weg der europäischen Integration vorangetrieben. In diesem Zusammenhang mobilisierte das BgR unter dem Motto „Kein Frieden mit Deutschland. Gegen Geschichtsrevisionismus. Antiamerikanismus und deutsch-europäische Großmachtambitionen“ zu einer Demonstration am 1. September 2003 in Leipzig. An dieser nahmen trotz intensiver überregionaler Mobilisierung jedoch nur etwa 180 Personen teil. Zur Begründung der Demonstration hieß es seitens des BgR:

„Heute ist der 1. September, an dem sich zum 64. Mal der Überfall Deutschlands auf Polen jährt. Und wie in jedem Jahr wird aus diesem Grund an diesem Datum der Weltfriedenstag begangen. Wir haben uns deshalb heute versammelt, um gegen die deutschen Ambitionen im Rahmen der Europäischen Union zu demonstrieren, die – begleitet von scheinheiliger Friedensmoral – an alte Großmachtträume anknüpfen.“

Im Jahr 2004 organisierte das BgR gemeinsam mit dem ANTIFASCHISTISCHEN FRAUENBLOCK LEIPZIG (AFBL)

²⁸ Das „dezentrale Konzept“ dient der Verhinderung von Demonstrationen der rechtsextremistischen Szene. Es beinhaltet die von einer Zentrale aus vorgenommene Steuerung von Kleingruppen, die sich im Umfeld des Geschehens befinden. Die dazu benötigten Informationen erhält diese Zentrale von Personen der Voraufklärung, d. h. durch Fahrradkurier oder motorisierte Patrouillen. Siehe auch die detaillierte Darstellung im Sächsischen Verfassungsschutzbericht 1998, S. 109 ff.

²⁹ Aus einer im Internet veröffentlichten Ankündigung zur Veranstaltungsreihe des BgR.

³⁰ Internetseite des BgR.



eine Kampagne „Die neue Heimat Europa verraten“. In deren Rahmen wurden am 24. Juli eine Demonstration in Leipzig sowie zahlreiche Veranstaltungen in mehreren Bundesländern durchgeführt. Im Aufruf zu der Demonstration schreiben beide Gruppen:

„Die Analyse der deutsch-europäischen Großmachtambitionen und der antiamerikanisch/antisemitischen Ideologie, auch außerhalb der Grenzen Europas, ruft nach offensiver Auseinandersetzung durch eine antideutsche und damit notwendigerweise antieuropäisch-kosmopolitische Linke (...) Links ist da, wo keine Heimat ist. Keine Nation Europa, kein Deutschland!“

An der Vorbereitung von Aktivitäten gegen Demonstrationen der rechtsextremistischen Szene in Leipzig beteiligte sich das BgR hingegen seit Ende des Jahres 2001 nicht mehr. Rechtsextremistischen Erscheinungsformen komme nach Ansicht des BgR eine immer geringer werdende gesellschaftliche Bedeutung zu. Das BgR nennt sich deshalb seit Beginn des Jahres 2004 auch nicht mehr „Bündnis gegen Rechts“, sondern „Bündnis gegen Realität“. Jedoch änderte das BgR nach der hohen Beteiligung an einer Demonstration von Neonationalsozialisten am 1. Mai 2004 in Leipzig seine diesbezügliche Einstellung und mobilisierte anlässlich der Demonstration des Hamburger Neonationalsozialisten Christian WORCH am 24. Juli 2004 in Leipzig erstmals wieder zu Gegenaktivitäten.³¹

Insgesamt tendiert das BgR seit dem Jahr 2002 in der Auslegung ideologischer Grundsatzfragen zunehmend in die antideutsche/antinationale Richtung. Das so genannte antideutsche Spektrum ist dabei kein einheitlich definierbarer Personenzusammenhang, sondern ein Meinungsspektrum mit wechselnder personeller Zusammensetzung. In Leipzig wurde dieses Spektrum bisher vor allem durch die ANTI-DEUTSCH-KOMMUNISTISCHE GRUPPE (AKG) repräsentiert.³² Antideutsche Gruppen definieren sich durch eine bedingungslose Solidarität zum Staat Israel und begrüßten den Irak-Krieg als Schutzmaßnahme für Israel. Diese Position steht in fundamentalem Widerspruch zu den Antiimperialisten, die die Palästinenser in einem Befreiungskampf gegen die Besatzungsmacht Israel sehen und sich mit den Palästinensern

solidarisieren. Optisches Kennzeichen der antideutschen Gruppen ist das Mitführen von Israel- und USA-Fahnen auf Demonstrationen und ein provozierendes Auftreten. Denjenigen, die ihre dogmatische Haltung nicht teilen, werfen Antideutsche pauschal Antisemitismus vor.

ANTIFASCHISTISCHER FRAUENBLOCK LEIPZIG (AFBL)

Als Reaktion auf die männliche Dominanz innerhalb der Leipziger autonomen Szene gründeten mehrere Frauen im Jahr 1997 den ANTIFASCHISTISCHEN FRAUENBLOCK LEIPZIG (AFBL). Dieser beschäftigt sich hauptsächlich mit geschlechtsabhängigen Hierarchien in der Gesellschaft. Auch Themen wie Rassismus und Überwachung versucht der AFBL aus einem frauenspezifischen Blickwinkel zu betrachten. Nur durch Überwindung sexistischer Diskriminierung und Aufbrechen von Unterdrückungsmechanismen kann nach Ansicht des AFBL eine herrschaftsfreie Gesellschaft erreicht werden.

Die größte öffentliche Wirkung erreichte der AFBL bisher mit der Beteiligung an Kampagnen anderer Gruppierungen, so im Jahr 2000 mit der von der „AG Öffentliche Räume beim BgR“ organisierten Kampagne gegen die Videoüberwachung in der Stadt Leipzig und im Jahr 2004 mit der Kampagne „Die neue Heimat Europa verraten“ des BÜNDNISSES GEGEN REALITÄT.

OFFENES ANTIFASCHISTISCHES PLENUM (OAP)

Das OAP diente der autonomen Szene in der Vergangenheit als „Informations- und Koordinationsbörse“³³. Die Teilnahme an den wöchentlichen Treffen des OAP ermöglichte Einzelpersonen einen ersten Kontakt zu weiteren Leipziger linksextremistischen Gruppierungen sowie eine Einbindung in die Koordination von Aktionen bzw. der Anreise zu diesen. Seit 1993 unterstützte das OAP antirassistische und antifaschistische Veranstaltungen der linksextremistischen Szene, bei denen wiederholt Straftaten begangen wurden.

Da es Anfang des Jahres 2000 eine sinkende Resonanz feststellen musste, versuchte eine „Vorbereitungsgruppe des OAP“ im April 2000 über die Szenezeitschrift KLAROFIX sowie über das Internet für die wöchentlich stattfindenden Plena zu werben. Der

³¹ Die Demonstration wurde allerdings vom Veranstalter abgesagt.

³² Diese 1995 zunächst unter dem Namen ANTINATIONALE GRUPPE (ANG) gegründete Gruppierung agitierte nicht nur gegen Antisemitismus, Kapitalismus und die Bundesrepublik Deutschland, sondern erklärte seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 den Islamismus zu ihrem neuen Feindbild. Die damit zusammenhängende offene Sympathie der Mitglieder der AKG gegenüber den USA und die damit verbundene Befürwortung des Irakkrieges stießen innerhalb der Leipziger linksextremistischen Szene auf deutliche Ablehnung. Die AKG trat ab Mitte des Jahres 2003 auf Grund interner Meinungsverschiedenheiten nicht mehr in Erscheinung.

³³ KLAROFIX 4/00, S. 7, Beitrag „OAP-was nun?“.

Text unter dem Titel „OAP – was nun?“ sollte vor allem Jugendliche über das OAP informieren und zu einer Teilnahme animieren. Diese Werbeaktion brachte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Mangels Teilnehmern fanden deshalb eigenen Angaben zufolge seit Herbst/Winter 2000 keine regelmäßigen Plena mehr statt.³⁴

Trotz der Wiedereinführung regelmäßiger Treffen im Februar 2001 hatte das OAP weiterhin mit Akzeptanzproblemen zu kämpfen. Zwar unterstützte es Aufrufe zu Aktionen im gesamten Bundesgebiet, eigene Aktionen in Leipzig wiesen dagegen nur geringen Zuspruch anderer Gruppierungen auf. Seit Mitte 2003 trat das OAP nicht mehr in Erscheinung.

JUGENDANTIFA TOMORROW und
„Tomorrow-Cafe“



Während bis in das Jahr 2000 die Gruppierungen der Leipziger autonomen Szene unabhängig voneinander versuchten, Jugendliche zu werben, entstand mit dem „Tomorrow-Cafe“ und der anschließenden Gründung der JUGENDANTIFA TOMORROW im Februar 2001 ein gruppenübergreifendes Projekt.

Die einzelnen Jugendgruppen innerhalb der TOMORROW sollen dabei durch so genannte Teamer angeleitet werden. Diese Anleitung war ein Bestandteil des Konzeptes der militanten ROTEN ANTIFASCHISTISCHEN AKTION LEIPZIG (R.A.A.L.) zur Jugendarbeit. Wie die ANTIFASCHISTISCHE AKTION BERLIN (AAB) trat die zwischenzeitlich aufgelöste R.A.A.L.³⁵ für ein „Anleiterprinzip“ ein, wonach ältere Autonome sich gezielt mit dem Aufbau von Jugendantifagruppen beschäftigen, „(...) denn tatsächlich sind die 13- bis 16-jährigen unser Mobilisierungspotential“³⁶. Beim Aufbau einer Jugendgruppe soll der Anleiter nicht als Autorität, sondern als Respektsperson auftreten. In ein oder zwei Jahren sollen den Jugendlichen Verhaltensweisen und der Umgang mit „Repressionen“ vermittelt werden.

Der ursprünglich als Dachorganisation für vier Jugendgruppen gegründeten TOMORROW gehören eigenen Angaben zufolge bisher lediglich die TOMORROW NORD und die TOMORROW SÜD an. Öffentlichkeits-

wirksam trat davon bisher nur die TOMORROW NORD – auch als TOMORROW NORTH COAST bezeichnet – in Erscheinung.

Mit Vorträgen an Schulen sowie einer Schülerzeitung versucht die JUGENDANTIFA TOMORROW gezielt, politisch ungefestigte Jugendliche für Ideologie und Aktionen verfassungsfeindlicher, hier linksextremistischer Bestrebungen zu gewinnen. Zudem wird – bis auf Sommerpausen – seit dem 1. Dezember 2000 jeweils freitags ein „Tomorrow-Cafe“ in der Leipziger Braustraße durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe werden Jugendlichen unter 20 Jahren linke Theorien vermittelt. Themen waren bisher unter anderem „Was ist Dialektik?“ und „Was ist kritische Theorie?“.

ANTIFASCHISTISCHE JUGENDFRONT (AJF)

Unabhängig von den etablierten Gruppierungen der autonomen Szene Leipzigs gründete sich Mitte 2002 die ANTIFASCHISTISCHE JUGENDFRONT (AJF). Sie verfolgte das Ziel, Jugendliche für „linke“ Politik zu mobilisieren. Im Frühjahr 2003 gab die AJF jedoch bereits wieder ihre Auflösung bekannt.

Antifaschismus bedeutete für diese Gruppierung – laut eigenen Angaben in einem Interview mit der linksextremistischen Szenezeitschrift INCIPITO³⁷ – „gegen Nazis und Staat vorzugehen“. Trotz ihrer personellen Schwäche – nach internen Streitigkeiten setzte sich die AJF Eigenangaben zufolge im September 2002 lediglich aus vier Personen zusammen – entfaltete sie zunächst eine Vielzahl von Aktivitäten. So mobilisierte sie sowohl zu den Protesten gegen die Demonstrationen von Neonationalsozialisten in Leipzig als auch zu Aktivitäten im Zusammenhang mit der Bundestagswahl am 22. September 2002. Zudem verfügte die Gruppe im Vergleich zu anderen Gruppierungen der autonomen Szene über eine hohe Internetpräsenz. Die Texte der AJF auf ihrer Homepage sowie ihre Kommentare in Internet-Chatrooms zeichneten sich aber durch eine mangelhafte Rechtschreibung und einen zum Teil sehr einfachen Schreibstil aus. Dies sei – so führt die AJF in ihrem Interview mit der INCIPITO aus – beabsichtigt, schließlich wolle man Jugendliche mit diesen Texten ansprechen.

³⁴ KLAROFIX 2/01, S. 18.

³⁵ Die ROTE ANTIFASCHISTISCHE AKTION LEIPZIG (R.A.A.L.) gründete sich Anfang 1999 in Leipzig. Seit November 1999 war sie eigenen Angaben zufolge Mitglied in dem bundesweiten militanten Zusammenschluss ANTIFASCHISTISCHE AKTION/BUNDESWEITE ORGANISATION (AA/BO). Die R.A.A.L. trug als Mitglied der AA/BO deren Argumentationen. Nach Ansicht der AA/BO kann eine „antifaschistische, freie Gesellschaft“ nur entstehen, „wenn das System mit all seinen Übeln gekippt wird. Denn für alles Reaktionäre gilt, dass es nicht fällt, wenn es nicht niedergedrückt wird.“ Die militante Ausrichtung der R.A.A.L. wurde auch in deren öffentlichen Aufrufen deutlich. So warb sie mit der Parole „Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass ein ‚zweites Seattle‘ im Herzen von Europa neue Akzente setzt“ für die Protestaktionen gegen die Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank Ende September 2000 in Prag. In Seattle/USA verzögerte sich im November 1999 der Beginn der Tagung der Ministerkonferenz der World Trade Organisation (WTO) durch schwere gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen den Demonstranten und der Polizei.

³⁶ VERSTÄRKERKONGRESS-TEXTE, Beitrag „Antifaschistische Jugendarbeit“. Schreibweise wie im Original.

³⁷ INCIPITO, Oktober 2002, Seite 34f.

Als Gründe für ihre Auflösung im Frühjahr 2003 benannte sie in einem in der Szenezeitschrift INCIPITO veröffentlichten Beitrag interne Auseinandersetzungen sowie die fehlende Bereitschaft zu Aktivitäten.

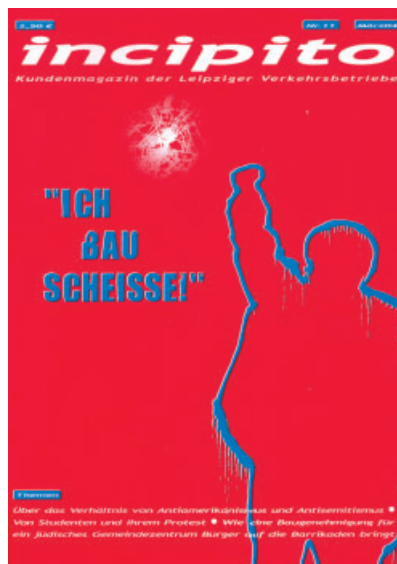
Anlaufstellen

Nach der Schließung des Dresdner Infoladens im Sommer 2001 befindet sich der derzeit einzige Infoladen der autonomen Szene Sachsens im Leipziger Szenetreff „Conne Island“. Die dort vorhandene Infrastruktur (Computer mit Internetzugang, Scanner, Drucker und Adressdatenbank, Bibliothek, etc.) wird politischen Gruppen und Einzelpersonen zur Verfügung gestellt.

Kommunikation

Zeitschrift INCIPITO

Nach Einstellung der Szenezeitschrift KLAROFIX im März 2002 sprachen sich sowohl deren Redaktion als auch Gruppierungen wie das BÜNDNIS GEGEN RECHTS (BgR) für ein Nachfolgeprojekt aus. Um interes-



sierte Personen für dieses Projekt zu gewinnen, wurden Veranstaltungen – wie z. B. am 16. April 2002 unter dem Motto KLAROFIX: Übergabe des Staffeltabes an eine neue Generation“ – organisiert.

Die erste Ausgabe der INCIPITO erschien im Juli 2002. Diese widmete sich dem Themenschwerpunkt „Israel-Palästina-Konflikt“. Schwerpunkte der folgenden Ausgaben waren unter anderem die Bundestagswahl im September 2002, die Globalisierung und die „linke Szene in Leipzig“. Die Beiträge für die monatlich erscheinende INCIPITO werden mehrheitlich von einem festen Autorenkreis erstellt.

Mit ihrer Themenwahl wird die INCIPITO ihrem Anspruch, eine Zeitung „aus der scene, für die scene“³⁸ zu sein, zumindest inhaltlich gerecht. Von linksextremistischen Gruppierungen, wie dem BgR, wird sie zudem bereits umfangreich zur Selbstdarstellung sowie zur Veröffentlichung von Positionspapieren genutzt.

CEE IEH, der „Newsflyer des Conne Island“



Die Zeitschrift CEE IEH wird seit Mai 1994 in Leipzig verbreitet. Sie informiert teilweise über Konzerte im „Conne Island“, teilweise über Aktionen der linksextremistischen Szene. Seit 1999 wird das CEE IEH auch über das Internet verbreitet.

Leipziger linksextremistische Gruppierungen, wie das BgR, nutzen das CEE IEH als Medium zur Selbstdarstellung sowie zur Mobilisierung zu ihren Aktionen.

5. Ausblick

Autonomes Denken und Handeln war seit dem Aufkommen dieses aktionistischen Phänomens des politischen Extremismus in den frühen 1980er Jahren geprägt vom Spagat zwischen Organisation und Ablehnung verbindlicher Strukturen, vermittelbarer Aufnahme lokaler Probleme und Theoriedebatten, Abgrenzung und instrumenteller Bündnissuche, Militanzdebatte und autonomer „Friedenspolitik“.

Die Autonomen sind überwiegend das Phänomen der politisch-kulturellen Sozialisation eines kleineren Teils von Jugendlichen und Heranwachsenden, die der Unübersichtlichkeit und Vielschichtigkeit wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen in pluralistischen Industriegesellschaften mit einseitigen Erklärungsmodellen begegnen und sich in ihrer Aktionsbereitschaft vom aktuellen, politisch vermittelbaren Geschehen leiten lassen.

Die relativ hohe personelle Fluktuation trägt wesentlich zu Erfahrungsverlusten bei, sodass nachwachsende Autonomengenerationen den gleichen politischen Sozialisationsprozess durchlaufen werden. Dieser zyklische Ablauf wird geprägt durch entsprechende Argumentationsmuster, szeneeinterne Diskussionsverläufe und der Militanzbereitschaft, wie sie auch in Zukunft von Autonomen zu erwarten sind.

Dabei sind äußere Einflussfaktoren, wie Ansiedlung von Szenelokalen und Schulungszentren des politischen Gegners oder die Beteiligung von Rechtsextremisten an Wahlen, entscheidend für das regionale Engagement Autonome. Im Zusammenhang mit den Wahlergebnissen von Rechtsextremisten bei den sächsischen Kommunalwahlen und der Landtagswahl im Jahr 2004 war innerhalb der Dresdner Szene beispielsweise eine Zunahme des linksextremistischen Aktionsniveaus in Form von demonstrativen Aktionen und Anschlägen gegen Sachwerte von Rechtsextremisten zu beobachten. Angesichts der zumindest für die bevorstehenden Legislaturperi-

oden zu erwartende Präsenz von Rechtsextremisten sowohl im Landtag als auch im Dresdner Stadtrat ist damit zu rechnen, dass sich diese Tendenz verfestigt. Hierzu gab die Internetseite VENCEREMOS im September 2004 eine wohl eher als Absichtserklärung zu interpretierende Stellungnahme Dresdner Autonome wider:

„Auch wenn die Landtags-Neo-Nazis vorerst im Landtag geschützt sein werden, wird diese Sicherheit mehr als trügerisch sein. Sie fahren Autos, mieten Wahlkreisbüros, beschäftigen Mitarbeiter, nutzen Infrastrukturen, und und und. Dies alles und noch viel mehr, wird in Zukunft verstärkt in den Fokus der radikalen Linken rücken.“

Leipziger Autonome überließen dagegen häufig der so genannten Zivilgesellschaft die Aufgabe, gegen Rechtsextremismus aktiv zu werden. Die Wahlergebnisse rechtsextremistischer Parteien bei den sächsischen Kommunalwahlen im Jahr 2004 sowie die im Vergleich zum Vorjahr hohe Teilnehmerzahl bei der Demonstration von Neonationalsozialisten am 1. Mai 2004 in Leipzig gaben der Leipziger Szene jedoch erste Ansatzpunkte für ein Umdenken. Die erstmals seit zwei Jahren in Leipzig zu beobachtende intensive Mobilisierung zu Aktivitäten gegen Demonstrationen von Neonationalsozialisten am 24. Juli 2004³⁹ und 3. Oktober 2004 sind Anzeichen einer erneuten Thematisierung rechtsextremistischer Strukturen und Aktionen innerhalb der autonomen Szene Leipzigs. Als Gründe für die Wiederaufnahme von Aktivitäten werden dabei das gescheiterte NPD-Verbotsverfahren und der seitdem angeblich zu beobachtende verstärkte Zulauf der rechtsextremistischen Szene genannt:

*„Es ist notwendig, eine kontinuierliche Arbeit gegen rechte Strukturen und insbesondere gegen Naziaufmärsche aufzunehmen.“*⁴⁰

³⁹ Die Demonstration wurde allerdings vom Veranstalter abgesagt.

⁴⁰ Flyer, der in Vorbereitung der geplanten Gegenaktionen am 24. Juli 2004 in Leipzig verteilt wurde.

Impressum: Herausgegeben vom Landesamt für Verfassungsschutz (LfV) Sachsen, Neuländer Straße 60, 01129 Dresden.

Redaktionsschluss: Oktober 2004.

Herstellung: Lausitzer Druck- und Verlagshaus GmbH, Töpferstraße 35, 02625 Bautzen

Auflage: 3.000 Exemplare.

Bezug: Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen, PF 100242, 01072 Dresden, Tel.: (03 51) 8 58 50.

Die Broschüre wird kostenlos abgegeben.

Die Broschüre ist auch über das Internet abrufbar: <http://www.sachsen.de/verfassungsschutz/>

FAIRSTÄNDNIS

Menschenwürde achten – Gegen Fremdenhaß

Die Innenminister von Bund und Ländern

Frei sein, frei bleiben!

In guter Verfassung



Demokratie gegen Extremismus